Kindergartenordnung

Konzeption

Naturkindergarten Wollomoos
Sonnenstr. 7a
85250 Altomünster
Tel. 08254/999752
Email: kiga-wollomoos@altomuenster.de

Träger: Gemeinde Markt Altomünster
Erstellungsjahr: 2023

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Allgemeine Kindergartenordnung des Marktes Altomünster 5

1. Betrieb der gemeindlichen Kindergärten 5

2. Aufnahme 6

3. Öffnungs- und Buchungszeit 7

4. Schließtage 7

5. Nutzungsentgelt 8

6. Betreuungsvertrag 9

7. Kündigung durch die Personensorgeberechtigten 9

8. Kündigung durch den Markt Altomünster 9

9. Pflichten der Personensorgeberechtigten 10

10. Aufsichtspflicht und Schweigepflicht 10

11. Schutzauftrag 11

12. Versicherungsschutz 11

13. Gesundheit 12

14. Zusammenarbeit der Personensorgeberechtigten und den Pädagoginnen 12

15. Kontakt 13

16. Pädagogische Konzeption 13

17. Änderungen 14

18. Bildungs- und Erziehungsziele 14

19. Außerkrafttreten 14

Teil B: Gemeinsames pädagogisches Konzept für alle Kindergärten des Markt Altomünster 15

Teil C: Naturkindergarten Wollomoos 18

1. Unser Haus 18

1.1. Leitbild 18

1.2. Beschreibung der Einrichtung 19

1.3. Räumliche Ausstattung 19

1.4. Tagesablauf 19

1.5. Pädagogisches Personal 19

1.6. Besonderheiten unserer Einrichtung 20

2. Das Kind im Mittelpunkt 22

2.1. Rechte des Kindes 22

2.2. Grundhaltung und Werte der pädagogischen Fachkräfte 24

2.3. Eingewöhnung 25

2.3.1. Eingewöhnung zum Beginn des Kindergartenjahres im September 25

2.3.2. Eingewöhnung während des Kindergartenjahres 26

2.4. Beobachtung und Dokumentation ... 26
2.4.1. Beobachtungsbögen ... 26
2.4.2. Portfolio ... 27
2.5. Freispiel ... 27
2.5.1. „Freispruch für das Freispiel!“ von Corinna Weinert ... 27
2.5.2. Die Rolle der Erzieherinnen ... 28
2.6. Gezielte Angebote ... 29
2.7. Partizipation ... 29
2.7.1. „Die Kinderstube der Demokratie - Partizipation in Kindertagesstätten“ von Rüdiger Hansen ... 30
2.7.2. Wie gelingt Partizipation in unserem Kindergarten? ... 31
2.7.3. Wann findet Partizipation statt? ... 31
2.7.4. Was lernen die Kinder dabei? ... 32
2.8. Inklusion ... 32
2.8.1. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt ... 32
2.8.2. Kinder verschiedenen Alters ... 33
2.8.3. Altershomogene Gruppen ... 33
2.8.4. Geschlechtersensible Bildung und Genderpädagogik ... 33
2.8.5. Interkulturelle Bildung ... 34
2.8.6. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder, die behindert oder von einer Behinderung bedroht sind (Integration und Inklusion) ... 35
2.9. Das letzte Kindergartenjahr ... 36
2.9.1. Schulfähigkeit ... 36
2.9.2. Vorschulkinder, Korridorkinder, Kann-Kinder ... 37
2.9.3. Begleitung der Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr ... 37
3. Pädagogische Arbeit im Kindergarten ... 39
3.1. Förderung der Basiskompetenzen ... 39
3.2. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ... 39
3.3. Umsetzung und Förderbereiche ... 40
3.3.1. Werteorientierter und religiöser Bereich ... 40
3.3.2. Emotionale und soziale Beziehungen ... 40
3.3.3. Sprachliche Bildung und Förderung ... 42
3.3.4. Mathematische Bildung ... 43
3.3.5. Naturwissenschaft und Technik ... 44
3.3.6. Umweltbildung und Umwelterziehung ... 45
3.3.7. Gesundheitserziehung ... 50

3.3.8. Medienbildung und -erziehung 52
3.3.9. Ästhetische und kulturelle Bildung und Erziehung 53
3.3.10. Musikalische Bildung und Erziehung 54
3.3.11. Bewegungsbildung und -förderung 55
4. Kooperation und Einbindung der Eltern und Familien 58
4.1. Ziele 58
4.2. Formen der Zusammenarbeit 59
4.3. Wir freuen uns über 59
4.4. Elternbeirat 60
5. Teamarbeit 61
6. Zusammenarbeit mit dem Träger 61
7. Qualitätssicherung 62
7.1. Elternbefragung 62
7.2. Beratung, Fort- und Weiterbildungen 62
7.3. Beschwerdemanagement 62
7.4. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten 63
8. Schlussgedanken…. 64

Teil A: Allgemeine Kindergartenordnung des Marktes Altomünster

1. Betrieb der gemeindlichen Kindergärten

Der Markt Altomünster betreibt als öffentliche gemeindliche Einrichtung die nachstehenden Kindergärten nach den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes:

Kindergarten Altomünster „Kleine Strolche“

Schultreppe 3,	Altomünster
Telefon	08254/999750
E-Mail	kiga-strolche@altomuenster.de
Kapazität	4 Gruppen

Kindergarten Oberzeitlbach

Dachauer Str. 2,	Oberzeitlbach
Telefon	08254/999753
E-Mail	kiga-oberzeitlbach@altomuenster.de
Kapazität	2 Gruppen

Naturkindergarten Wollomoos

Sonnenstr. 7a,	Wollomoos
Telefon	08254/999752
E-Mail	kiga-wollomoos@altomuenster.de
Kapazität	1 Gruppe

Kindergarten Pipinsried

Schulberg 1,	Pipinsried
Telefon	08254/999751
E-Mail	kiga-pipinsried@altomuenster.de
Kapazität	1 Gruppe

2. Aufnahme

Die gemeindlichen Kindergärten nehmen Kinder aller Konfessionen und Staatsangehörigkeiten auf, die in der Regel ihren Hauptwohnsitz innerhalb des Gemeindegebietes des Marktes Altomünster haben und älter als drei Jahre sind. Die Aufnahme von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern wird bei Bedarf im Rahmen einer Einzelintegration ermöglicht.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt aufgrund einer für alle Kindergärten an einem einheitlichen Termin durchgeführten Anmeldung durch die/den Personensorgeberechtigte/n des Kindes bei der Leiterin des gewünschten Kindergartens in der Regel jeweils zum Beginn eines Kindergartenjahres.

Ausnahmsweise kann eine Anmeldung und damit eine Aufnahme des Kindes auch während des laufenden Jahres erfolgen.

Bei der Anmeldung sind das Kind und folgende Nachweise mitzubringen:

- Bestätigung der Teilnahme an der letzten altersgemäßen Früherkennungsuntersuchung (sog. U-Untersuchungen, „gelbes Heft“)
- Schriftlicher Nachweis über eine durchgeführte Impfung oder eine Immunität gegen Masern oder ein ärztlicher Nachweis einer medizinischen Kontraindikation
- Geburtsurkunde und Kopie des Reisepasses (nur bei nichtdeutschsprachigen Herkunft beider Eltern erforderlich)

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, so werden die Plätze nach Dringlichkeiten vergeben.

Kinder, die zum Aufnahmezeitpunkt nicht im Gemeindegebiet des Marktes Altomünster ihren Hauptwohnsitz haben, werden nur dann aufgenommen, soweit und solange in den gemeindlichen Kindergärten freie Plätze verfügbar sind.

Der Kindergarten ist nach Maßgabe der Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes grundsätzlich überwiegend für Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung allgemein zugänglich.

Für Kinder unter drei Jahren ist eine altersgerechte Betreuung am besten in einer Kinderkrippe gewährleistet.

Der Markt Altomünster bietet an, dass Kinder im Alter von etwa zweieinhalb Jahren auch in einem der gemeindlichen Kindergärten betreut werden, wenn ausreichend Plätze zu Verfügung stehen und das Kind nach Auffassung des pädagogischen Personals auch dafür geeignet ist.

Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig.

3. Öffnungs- und Buchungszeit

Die Kindergärten sind in der Regel (abhängig vom jeweiligen Bedarf) jeweils von Montag bis Freitag ab 07.00 Uhr geöffnet.

Die tägliche Kernzeit beginnt um 08.00 Uhr und endet um 12.00 Uhr. Mit den entsprechenden Bring- und Abholzeiten ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von täglich 4 bis 5 Stunden.

Die individuell gebuchte Betreuungszeit beginnt in der Regel mit Bringen des Kindes, spätestens jedoch mit Beginn der Kernzeit. Sie endet mit Ablauf des gebuchten Zeitintervalls, spätestens jedoch mit Ende der Öffnungszeit des jeweiligen Kindergartens.

Aus Sicherheitsgründen wird die Eingangstüre bei allen Einrichtungen ab 08.30 Uhr abgesperrt.

Die Abholung der Kinder hat rechtzeitig vor Ende der individuell gewählten Buchungszeit zu erfolgen.

Die jeweils möglichen Buchungszeiten werden für die Anmeldung auf der Grundlage des letzten Betreuungsjahres angeboten und anschließend nach den entsprechenden Auswertungen der Anmeldezahlen vom Gemeinderat rechtzeitig für das anstehende Kindergartenjahr festgelegt.

Die individuell gewählte Buchungszeit gilt für mindestens sechs Monate fest vereinbart und ist nur aus wichtigen Gründen veränderbar.

Ein regelmäßiges deutliches Überschreiten der gewählten Buchungszeit führt zu einer Erhöhung der Buchungszeit und damit zu einem höheren Entgelt.

Außerhalb der individuellen Buchungszeit findet eine Aufsicht des Kindes nicht statt.

Das Kindergarten-/Betreuungsjahr beginnt am 01.09. und endet am 31.08. des Folgejahres.

4. Schließtage

Die Schließtage der Kindergärten betragen jeweils maximal 35 Werktage im Kindergartenjahr.

Die Schließtage liegen hauptsächlich in den Schulferien und werden voraussichtlich im September des jeweiligen Kindergartenjahres festgelegt und anschließend im Kindergarten bekannt gegeben.

Die Schließtage werden so gelegt, dass ein maximaler Zeitraum von 15 Werktagen besteht, in dem kein Kindergarten im Gemeindegebiet des Marktes Altomünster geöffnet ist.

An den über diesen Zeitraum hinausgehenden Schließtagen kann nach vorheriger Absprache mit der jeweiligen Kindergartenleitung meist eine Betreuung ohne pädagogisches Angebot an einem der anderen Kindergärten des Marktes Altomünster angeboten werden.

5. Nutzungsentgelt

Die Eltern leisten eine angemessene finanzielle Beteiligung an dem gesamten Betriebs- und Personalaufwand der gemeindlichen Einrichtungen.

Die aktuelle Höhe des Nutzungsentgelts sowie die jeweiligen Essenspauschalen sind auf der Homepage des Marktes Altomünster veröffentlicht.

Im Nutzungsentgelt ist

- ein Betrag für besondere Ausgaben (z.B. Geschenke für Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Vater- und Muttertag, Geburtstag; Getränke, Nahrungsmittel zum Kochen und Backen; besondere Bastelmaterialien u.ä.) enthalten.
- der staatliche Zuschuss in Höhe von 100,-€ monatlich noch nicht berücksichtigt

Der Markt Altomünster legt die Höhe des Nutzungsentgelts und des Entgelts für das Mittagessen in regelmäßigen Abstand neu fest.

Das Nutzungsentgelt ist monatlich im Voraus bis zum dritten Werktag eines jeden Monats durchgehend für das ganze Kindergartenjahr (Monate September bis August; auch bei Krankheit des Kindes oder Urlaubsaufenthalt) kostenfrei zu entrichten. I.d.R. erfolgt die Zahlung durch das SEPA-Einzugsverfahren.

Ermäßigung des Nutzungsentgelts

Soweit mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig eine oder mehrere Einrichtungen des Marktes Altomünster besuchen, reduziert sich das Nutzungsentgelt für das zweite Kind um 20 %, für das dritte Kind um 40 % u.s.w. (Geschwistermäßigung).

Ist die Zahlung des Nutzungsentgelts aufgrund der Einkommens- und Vermögensverhältnisse unzumutbar, kann durch die/den Personensorgeberechtigte/n eine Kostenübernahme beim Jugendamt Dachau beantragt werden. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheids des Jugendamts und dem Eingang des Entgelts haben der/die Personensorgeberechtigte/n das Nutzungsentgelt zu entrichten.

Der Markt Altomünster kann aus sozialen Gründen auf Antrag eine Ermäßigung des Nutzungsentgeltes gewähren.

6. Betreuungsvertrag

Für die Betreuung des Kindes wird zwischen dem Markt Altomünster und der/dem/den Personensorgeberechtigten ein Betreuungsvertrag abgeschlossen.

Die Laufzeit des Vertrages beginnt in der Regel am 01.09. des Jahres, in dem das Kind den Kindergarten erstmalig besucht, und endet am 31.08 des Jahres, in dem das Kind in die Schule eintritt.

Besucht das Kind den Kindergarten erstmalig während des laufenden Kindergartenjahres, beginnt die Laufzeit am 01. des jeweiligen Monats.

7. Kündigung durch die Personensorgeberechtigten

Eine Kündigung des Betreuungsvertrages durch die/den Personensorgeberechtigte/n ist jeweils zum Monatsende unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von zwei Wochen zulässig, wobei eine Kündigung zum 31. Juli eines Jahres nicht möglich ist.

Die Kündigung hat schriftlich zu erfolgen und ist über die Kindergartenleitung an den Markt Altomünster zu richten.

Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Betreuungsjahres in die Schule aufgenommen wird.

8. Kündigung durch den Markt Altomünster

Eine Kündigung des Betreuungsvertrages durch den Markt Altomünster ist nur aus wichtigem Grund zum Monatsende unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen zulässig. Die Kündigung bedarf der Schriftform.

Ein wichtiger Kündigungsgrund liegt insbesondere vor, wenn

a) das Kind nicht die Voraussetzungen für den Besuch eines Kindergartens erfüllt,
b) durch das Verhalten des Kindes die Gruppe wesentlich oder nachhaltig gestört wird,
c) durch den Besuch des Kindes die Unversehrtheit der anderen Kinder erheblich gefährdet ist,
d) eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes nicht mehr möglich erscheint,
e) die Personensorgeberechtigten das Nutzungsentgelt nicht bis zum 15. des Monats entrichtet haben,
f) die Personensorgeberechtigten wiederholt und trotz schriftlicher Abmahnung gegen vertragliche Anzeige- und Nachweispflichten und/oder gegen Regelungen der Kindergartenordnung des Marktes Altomünster verstoßen.

Der Markt Altomünster hört vor Ausspruch einer Kündigung die Personensorgeberechtigten an.

9. Pflichten der Personensorgeberechtigten

Die/der Personensorgeberechtigte/n sind verpflichtet,

a) dafür zu sorgen, dass das Kind den Kindergarten körperlich gepflegt, sowie ausreichend und zweckmäßig bekleidet besucht,

b) ihrem Kind eine gesunde, nahrhafte Brotzeit mitzugeben. Getränke bekommen die Kinder im Kindergarten

c) die Gegenstände, die das Kind für den Kindergartenbesuch braucht, mitzubringen. Eine Auflistung erhalten sie rechtzeitig vom jeweiligen Kindergarten,

d) die gewählten Buchungszeiten einzuhalten,

e) dafür zu sorgen, dass ein in den Kindergarten aufgenommenes Kind den Kindergarten regelmäßig besucht. Ist ein Kind verhindert, den Kindergarten zu besuchen, so haben die Eltern hiervon die Gruppenleiterin umgehend unter Angabe des Grundes zu benachrichtigen.

f) die Gruppenleiterin von erkannten Infektionskrankheiten (wie z.B. Windpocken, Röteln, Scharlach, Kopfläuse, Masern, Mumps, Keuchhusten etc.) des Kindes oder mit ihm im selben Haushalt lebenden Personen unverzüglich zu verständigen. Gegebenenfalls ist das Kind solange vom Besuch des Kindergartens fernzuhalten, bis die Gefahr einer Ansteckung anderer den Kindergarten besuchende Kinder und des Kindergartenpersonales nicht mehr besteht. Bevor das Kind den Kindergarten wieder besucht, ist eine ärztliche Bestätigung darüber vorzulegen, dass die Ansteckungsgefahr nicht mehr besteht.

g) der Gruppenleiterin alle nicht sichtbaren Besonderheiten des Kindes mitzuteilen. Darunter fallen Allergien, Unverträglichkeiten, organische Schwäche etc.. Auch Vorfälle mit möglichen Spätfolgen sind zu nennen (z.B. ein Sport- oder Autounfall ohne vermeintliche Verletzung).

h) Alle Änderungen von persönlichen Angaben, die für die Betreuung des Kindes erforderlich sind oder sich auf die Höhe des Entgeltes auswirken können, der Kindergartenleitung unverzüglich mitzuteilen.

10. Aufsichtspflicht und Schweigepflicht

Das Personal des Kindergartens ist während der individuell gewählten Buchungszeit für das jeweilige Kind verantwortlich.

Das tägliche Bringen und Abholen des Kindes ist dem zuständigen Betreuungspersonal ausdrücklich bekannt zu geben. Soweit das Kind nach dem Ende der Betreuungszeit allein und ohne Aufsicht auf den Heimweg entlassen werden soll, ist eine eigenständige schriftliche Erklärung des/der Personensorgeberechtigten erforderlich.

Die bring- und abholberechtigten Personen sind im Betreuungsvertrag aufzuführen.

Bei Kindergartenveranstaltungen, an der auch die/der Personensorgeberechtigte/n teilnehmen, tragen diese/r die Aufsichtspflicht für das Kind.

Schweigepflicht:
Das gesamte Kindergartenteam unterliegt der Schweigepflicht. Es dürfen keine Informationen über das Kind oder die Familie ohne Absprache mit den Personensorgeberechtigen an Dritte weitergegeben werden.

11. Schutzauftrag

Umsetzung §8a

Als Kindeswohlgefährdung wird laut dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB) bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.
Unser Ziel und unsere Aufgabe ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht.

Zum Wohle des Kindes sind wir verpflichtet, bei Kindeswohlgefährdung das Jugendamt zu informieren. Die Eltern werden vorab über diesen Schritt informiert.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder und eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Eltern stehen in unserer täglichen Arbeit im Vordergrund.

12. Versicherungsschutz

Die Kinder sind nach § 2 Abs. 1 Nr. 8 SGB VII bei einem Unfall durch den Markt Altomünster versichert.

Der Versicherungsschutz besteht:

a) auf direktem Weg zum und vom Kindergarten
b) während des Aufenthaltes im Kindergarten
c) bei Veranstaltungen und Unternehmungen, die vom Kindergarten angesetzt und unter der Leitung des Kindergartens stattfinden.

Die Inanspruchnahme der Versicherungsleistung setzt eine Unfallmeldung voraus. In diesem Fall besteht eine sofortige Mitteilungspflicht an die Kindergartenleitung.

Für den Verlust, die Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und Ausstattung der Kinder wird keine Haftung übernommen.

13. Gesundheit

Medikamentengabe

Kraft Gesetz liegt die Personensorge für Kinder bei den Eltern und diese haben folglich auch die Verantwortung für die Medikamentengabe. Erst wenn ärztlicherseits keine Bedenken bestehen und die Medikamentengabe nicht ausschließlich durch die Eltern erfolgen kann, sollte eine Übertragung der Aufgabe an das pädagogische Personal der Einrichtung überlegt werden. Vor allem Kinder mit chronischen Erkrankungen (Allergien, Epilepsie, Diabetes) sind häufig auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten angewiesen. Eine generelle Pflicht zur Übernahme von notwendigen Medikamentengaben besteht grundsätzlich nicht. Im Einzelfall wird geprüft, ob die Medikamentengabe durch das pädagogische Personal erfolgen kann, um auch jenen Kindern den Besuch der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, die auf die Medikamente angewiesen sind.

Soweit innerhalb der Betreuungszeit ein Unfall oder Notfall vorliegt und eine Benachrichtigung der/des Personensorgeberechtigten nicht möglich ist, verständigt die Kindergartenleiterin den Notarzt.

14. Zusammenarbeit der Personensorgeberechtigten und den Pädagoginnen

Eine wirkungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten hängt entscheidend von der verständnisvollen Mitarbeit und Mitwirkung der/des Personensorgeberechtigten ab.

Der/die Personensorgeberechtigte/n und das gemeindliches Personal arbeiten deshalb partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Durch die aussagekräftigen Beobachtungsergebnisse können wir Eltern und Therapeuten Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder vermitteln. Sie helfen uns auch dabei die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln. Eine

gewissenhafte Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert auch Transparenz.

Die Elternbefragung ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal, das für alle Kindertageseinrichtungen in Bayern verpflichtend eingeführt wurde und mindestens einmal jährlich durchgeführt wird. Mit der Elternbefragung erhalten Sie die Möglichkeit, Stellung zu nehmen zu allen Belangen des Kindergartens, Wünsche zu äußern, Vorschläge einzubringen, konstruktive Kritik zu üben und durch positive Rückmeldung zu motivieren und aufzubauen.

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Markt Altomünster wird in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat gebildet.

Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Markt Altomünster informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Markt Altomünster im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Markt Altomünster abzugeben.

15. Kontakt

Nachstehende Telefonzeiten sind möglichst zu beachten:

07.30 Uhr bis 08.30 Uhr

Gespräche mit der Gruppenleitung und/oder der Kindergartenleitung können jederzeit vereinbart werden.

Wichtige Mitteilungen und Termine sind der Anschlagtafel im Flur des jeweiligen Kindergartens zu entnehmen.

16. Pädagogische Konzeption

Die pädagogische Konzeption wurde vom pädagogischen Personal des Marktes Altomünster ausgearbeitet (vgl. Anlage 1) und dem Elternbeirat vorgelegt.

Die pädagogische Konzeption wird bei Bedarf fortgeschrieben.

17. Änderungen

Das Kindergartenrecht unterliegt den landesrechtlichen Regelungen. Eine Änderung kann sich auf die Öffnungszeiten, Buchungszeiten, Nutzungsentgelte und Inhalte der Betreuung auswirken.

18. Bildungs- und Erziehungsziele

Die Bildungs- und Erziehungsziele sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG), im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und im pädagogischen Konzept festgelegt.

19. Außerkrafttreten

Frühere Fassungen der Kindergartenordnung treten mit Unterzeichnung dieser Kindergartenordnung außer Kraft.

Teil B: Gemeinsames pädagogisches Konzept für alle Kindergärten des Markt Altomünster

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Eltern und Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Dieser bringt viel Neues, Aufregendes und auch einige Veränderungen für das Kind und die ganze Familie. Für viele bedeutet es die erste Trennung von Eltern und Kind. Um für alle Beteiligten diesen Abschnitt zu erleichtern ist es notwendig, dass die Eltern und die Einrichtungen zusammenarbeiten. Gemeinsame Gespräche sind wichtig, um eine schöne und glückliche Kindergartenzeit zu verbringen.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht das Kind mit seinen vielfältigen, individuellen Bedürfnissen und seiner Entdeckerlust. Es gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung und seinen Alltag von Beginn der Kindergartenzeit an aktiv mit. Im Spiel lernt das Kind für sein weiteres Leben unentbehrliche Fähigkeiten. Die Prinzipien des Wiederholens, der Nachahmung und des Selbermachens haben dabei eine wesentliche Bedeutung. Der Spaß am Spiel steht im Vordergrund und bildet die Grundlage für das kognitive Lernen, das vor allem im späteren Schülerleben eine große Rolle spielen wird.

Die kindliche Neugier ist dabei eine treibende Kraft, die Umwelt über den eigenen Körper und die Sinne wahrzunehmen. Ein Kind, das spielt, lernt unmittelbar, es macht selbständig neue Erfahrungen und erweitert seine bisherigen Kenntnisse.

Das Spiel in jeder Form ist die Haupttätigkeit in den Kindergärten. Der Freiraum zum Spielen wird dem Kind - mit professioneller Unterstützung und Begleitung durch das Kindergartenteam - angeboten.

Neben dem Spiel werden die Kinder in gezielten Beschäftigungen gefördert. Der Beschäftigungsinhalt hängt von der aktuellen Gruppensituation und bestimmten Themen ab.

In unserem ganzheitlichen Förderprogramm haben wir folgende Schwerpunkte:

<u>Begleitung des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung</u>
Besuche im Kindergarten, Hospitation, Einführungstage, Gespräche

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Interkulturelle Erziehung
Kirchlicher Jahreskreis, Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Kulturen

Sprachliche Bildung und Förderung
Bilderbücher, Reime, Erzählungen, Gespräche, Vorschulprogramme zur sprachlichen Bildung, Vorkurs Deutsch

Mathematische Bildung
Mengen, Formen, Zählen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung
Experimente, Exkursionen, verschiedenartige Baumaterialien

Umweltbildung und -erziehung
Umweltschutz, Mülltrennung, nachhaltiger Umgang mit Rohstoffen, Waldtage

Medienbildung und -erziehung, elementare informationstechnische Bildung
Umgang mit neuen Medien z.B. Tablet, Filme, Fotos, Bücher

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
Malen, Basteln, Werken, Museumsbesuche

Musikalische Bildung und Erziehung
Lieder, Tänze, Rhythmik

Bewegungsförderung und -erziehung, Sport
Turnen, Spiele im Freien, Spaziergänge

Gesundheitliche Bildung und Erziehung, sowie geschlechtsbewusste Erziehung
Zahnarztbesuch, Kochen und Backen, Körperpflege, gesunde Ernährung

Förderung von Kindern mit Entwicklungsrisiken und drohender Behinderung, sowie Förderung von Hochbegabung
Gespräche, Integrationsgruppe, Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Beteiligung von Kindern - Lernfeld für Demokratie
Partizipation, Mitbestimmung der Kinder bei Entscheidungen, Kinderkonferenz

Sozialverhalten
Kontakte knüpfen, Freundschaften aufbauen, eigene und fremde Bedürfnisse erkennen und wahrnehmen, Rücksicht nehmen und Empathie, Gefühle spüren und damit umgehen können, eigene Interessen angemessen vertreten

Selbständigkeit
Sicherheit bei Handlungsabläufen bekommen, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen aufbauen

Situationsorientierter Ansatz
Um auf kindliche Bedürfnisse eingehen zu können, ist neben dem Spiel und der gelenkten Beschäftigung der „situationsorientierte Ansatz“ ein wichtiger Punkt der pädagogischen Arbeit. Verschiedene Bildungsangebote werden nach dem Bedarf und der Situation der Gruppe, bzw. des Kindes ausgerichtet. Dadurch werden die Kinder intensiv mit am Tagesablauf und der Themenplanung beteiligt.

Projektarbeit
Auch Projekte (z. B. Wald, Fahrzeuge, Papierherstellung) gehören mit zu unserer Bildungsarbeit. Die Kinder beschäftigen sich dabei über einen längeren Zeitraum mit einem Thema und erfahren, erarbeiten und erfassen es mit allen Sinnen. Projektarbeit beinhaltet Gespräche, Bastelarbeiten, Informationssuche bis zu Besuchen vor Ort.

Begleitung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule
Besonders wichtig ist uns eine gute und individuelle Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jenen Grundschulen zusammen, die sich in der näheren Umgebung befinden. Eine intensive Schulvorbereitung findet in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt.

Neben dem vorgenannten gemeinsamen pädagogischen Konzept haben sich die einzelnen Einrichtungen noch eigene Zielrichtungen gegeben.

Teil C: Naturkindergarten Wollomoos

Naturkindergarten Wollomoos
Sonnenstr. 7a
85250 Altomünster
Tel. 08254/999752
Email: kiga-wollomoos@altomuenster.de

1. Unser Haus

1.1. Leitbild

Leitbild – der lebensbezogene Ansatz nach Prof. Dr. Norbert Huppertz

Etwa 1990 wurde von Norbert Huppertz der Lebensbezogene Ansatz begründet. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass bereits vorhandene Ansätze der Elementar- und Kindergartenpädagogik im Hinblick auf eine fundierte Bildung der Drei- bis Sechsjährigen nicht ausreichend sind. Der Lebensbezogene Ansatz ist ein Bildungsansatz der Frühpädagogik, in dessen Zentrum das Leben und Lernen des Kindes steht. Das bedeutet u.a., dass durch wertebezogene Erziehungs- und Bildungsziele das Kind zu folgenden Einstellungen für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben gelangt:

- *Weltbürgerlichkeit (Erde und Welt gehören allen; der Weltbürger grenzt nicht aus; Andersheit ist für ihn selbstverständlich)*
- *Natur- und Umweltbewusstsein (Natur und Umwelt schätzen und schützen)*
- *Friedensfähigkeit (erfreuliche Beziehungen; Konflikte nicht durch Gewalt regeln; Versöhntsein mit anderen)*
- *Sicht des Ganzen (das Gegenteil: „Mein Handeln betrifft nur mich.“)*
- *Er-leben in der Wirklichkeit (originäre Erfahrung in der Natur, statt übertriebenen Medienkonsums)*

(Quelle: http://www.wibeor-baden.de/huppertz/lebensbezogene_ansatz.htm)

„Lebensbezogen“ heißt für uns, einen Bezug zum Leben zu haben, sowohl zum eigenen Leben, als auch zu allem Leben, das in der Natur vorhanden ist.

Genau diesen Bezug zum (eigenen) Leben möchten wir unseren Kindern vermitteln: durch Erlebnisse mit und in der Natur, durch das Erleben von Gemeinschaft und Zugehörigkeit in unserer Kindergartengruppe, durch das Gefühl, angenommen zu sein, so wie ich bin und noch vieles andere mehr.

1.2. Beschreibung der Einrichtung

Der jüngste Kindergarten der Gemeinde Altomünster besteht seit dem Jahr 1996 und liegt im Dorfzentrum des gewachsenen Ortes Wollomoos idyllisch zwischen Wohnhäusern und Pferdekoppeln.

1.3. Räumliche Ausstattung

Unser eingruppiger Kindergarten verfügt über einen sehr geräumigen, schön gestalteten Gruppenraum, einen „bewegten“ Flur (siehe 1.6.), einen großen Garten und seit dem Jahr 2009 über ein zusätzliches Waldgelände, das ca. 25 Gehminuten entfernt liegt.

1.4. Tagesablauf

07.00-08.30 Uhr	Bringzeit für Klein- und Mittelkinder
07.00-08.00 Uhr	Bringzeit für Vorschulkinder
08.00-10.00 Uhr (ca.)	Freispielzeit im Kiga bzw. auf dem Waldgelände, parallel Bastelangebot o.ä.; parallel Vorschulprogramm
10.00-11.00 Uhr(ca.)	Morgenkreis, danach gemeinsame Brotzeit
11.00-11.30 (ca.)	Freispielzeit
11.30-12.00 Uhr(ca.)	Bildungsangebot/Stuhlkreis
ab ca. 12.00 Uhr	Freispiel/Wald/Garten
12.00-13.00 Uhr	Abholzeit (flexibel), an Waldtagen Rückkehr vom Waldgelände spätestens bis 12.45 Uhr

1.5. Pädagogisches Personal

- Barbara Wackerl (Leitung; Erzieherin, Facherzieherin für Natur- und Waldpädagogik, Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“, Ansprechpartnerin für den „Vorkurs Deutsch“)
- Angelika Knoll (Kinderpflegerin, Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“, Ansprechpartnerin für den „Vorkurs Deutsch“)
- Irene Wackerl (Erzieherin, Unterstützung für unsere Waldtage)
- Michaela Richter (Kinderpflegerin, zuständig für musikalische Früherziehung)

1.6. Besonderheiten unserer Einrichtung

- **Natur- und Waldpädagogik:**

  Zwei Tage pro Woche (Di, Fr) werden auf unserem Waldgelände zugebracht. Die regelmäßige Begegnung mit der Natur hat einen tief prägenden Einfluss auf die Entwicklung unserer Kinder. Gerade in Zeiten übermäßigen Medienkonsums ist es uns wichtig, Kinder für das „wirkliche Leben", nämlich die Umwelt und seine Lebewesen zu begeistern. Wir bieten unseren Kindern dadurch die Möglichkeit, einen Bezug zur Natur zu entwickeln, denn nur, was wir kennen, können wir schätzen und wollen wir schützen. Regelmäßige, häufige Waldtage fördern die körperliche *und* seelische Gesundheit in besonderem Maß, so dass eine gesunde körperliche Entwicklung, eine ausgeprägte Wahrnehmung sowie koordinative und emotionale Fähigkeiten ganz „nebenbei" ständig geschult werden.

  - Wichtiger Bestandteil der Umwelterziehung sind auch unsere beiden Zwergwidder-Kaninchen, Schlumpfi und Dupferl, die im Kindergarten leben und von allen Familien gemeinsam versorgt werden.

- **Bewegungserziehung:**

  Das tägliche Spiel im Garten ist hierbei neben den Waldtagen von entscheidender Bedeutung. Bei schlechtem Wetter und während der Freispielzeit besteht für die Kinder immer die Möglichkeit, sich in unserem **„bewegten" Flur** auszutoben. Hier wird z.B. Bobby-Car gefahren, geboxt, geschaukelt oder geklettert. Außerdem stehen Hüpf- und Balancierspiele zur Verfügung.

- **Haus der kleinen Forscher**

  Unser Kindergarten ist seit 2012 mit dem Zertifikat „Haus der kleinen Forscher" ausgezeichnet, das im Jahr 2019 bereits zum fünften Mal erneuert wurde und für weitere zwei Jahre gültig ist.
  Ziel des Projekts ist es, bei den Kindern Interesse für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) durch verschiedenste Experimente zu wecken.

- **Entwicklung eines gesunden Sozialverhaltens/GFK**

  Besonderen Wert legen wir auf die Entwicklung eines gesunden Sozialverhaltens:
  -Wir begegnen einander mit emotionaler Wärme und Achtung.
  -Wir achten auf einen respektvollen, freundlichen und höflichen Umgangston.
  -Wir nehmen den anderen in seinen Bedürfnissen ernst und nehmen aufeinander Rücksicht.

  - -Wir lernen, uns in eine Gruppe einzufügen, uns an die Regeln zu halten und unseren Teil zum Gelingen des Zusammenlebens beizutragen, letzteres insbesondere durch das *Erlernen von Konfliktlösestrategien nach den Regeln der gewaltfreien Kommunikation (GFK) von Marshall B. Rosenberg*.

- **Exkursionen und Projekte**

  Naturerlebnistage, Vorschulkinderausflug, Besuche im Museum Altomünster, Ausflüge in Kooperation mit anderen Einrichtungen oder Eltern (z.B. Schnuppertennis, Schnupperklettern, Alpakawanderung, Eselwanderung, Bauernhofbesuch, Besuch im Agrarcenter…)

- **Förderprogramme im Vorschulalter**

  Trainingsprogramme zur Vorbereitung die Schule (angepasst an das jeweilige Jahresthema)

- **Medienpädagogische Arbeit mit Kindern**

  Verantwortungsbewusster Umgang mit neuen Medien:

  - Unser Tablet wird im Alltag vielfältig in der Arbeit mit den Kindern eingesetzt, z.B. um Kurzfilme zu einem bestimmten Thema zu zeigen (z.B. über die Fledermaus, den Kuckuck…), um Tiere oder Pflanzen zu bestimmen, um Tierstimmen anzuhören o.ä.
  - Im Kindergarten sind für die Kinder diverse Spielzeuge im Bereich Medienerziehung vorhanden, die gezielt eingesetzt werden

- **Zusammenarbeit mit den Eltern**

  Regelmäßige Elterngespräche (Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes), Beratung in Erziehungsfragen, Elternabende, Kindergartenfeste (Weihnachtsfeier, Muttertagsfeier, Oma-/Opatag, Abschlussfeier für die Vorschulkinder…)

- **Interdisziplinäre Zusammenarbeit**

  Intensiver Austausch mit Fachdiensten, Therapeuten, Schule, Fördereinrichtungen

2. Das Kind im Mittelpunkt

2.1. Rechte des Kindes

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

Die in diesem Dokument niedergelegten Grundsätze machen über die Elternverantwortung hinaus die Verpflichtung der Vertragsstaaten deutlich, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Die Kinderrechtskonvention ist somit ein Zeichen von Achtung und Verantwortlichkeit der internationalen Staatengemeinschaft gegenüber Kindern in aller Welt. Keinem Kind sollen diese Kinderrechte vorenthalten werden. Kinderrechte sind Menschenrechte. In den 25 Jahren seit der Verabschiedung der Kinderrechtskonvention von den Vereinten Nationen ist Vieles erreicht worden. Aber es gibt weiter viel zu tun.

Hier die wichtigsten Kinderrechte in Kurzform:

Gleichheit

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.

(Artikel 2)

Gesundheit

Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

(Artikel 24)

Bildung

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

(Artikel 28)

Spiel und Freizeit

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.

(Artikel 31)

Freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

(Artikel 12 und 13)

Schutz vor Gewalt

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

(Artikel 19, 32 und 34)

Zugang zu Medien

Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.

(Artikel 17)

Schutz der Privatsphäre und Würde

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.

(Artikel 16)

Schutz im Krieg und auf der Flucht

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

(Artikel 22 und 38)

Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

(Artikel 23)

https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/jugend_familie/familien_kinder_und_jugendliche/kinder_jugendliche/kinderhabenrechtepreis/die-10-wichtigsten-kinderrechte-kurz-vorgestellt-133628.html

2.2. Grundhaltung und Werte der pädagogischen Fachkräfte

Basierend auf den o.g. Kinderrechten ergibt sich unsere Grund- und Werthaltung allen Mitmenschen und anderen Lebewesen gegenüber:

• Wir nehmen jedes Kind/Kollegen so an, wie es/er ist und behandeln jeden respektvoll, achtsam und wertschätzend. Fairness im Umgang mit dem Gegenüber ist eine Selbstverständlichkeit.
• Individualität ist erwünscht und erlaubt. Wir versuchen, die Ressourcen des Einzelnen für die ganze Gruppe gewinnbringend einzusetzen. Jeder Einzelne achtet auf die eigenen Ressourcen und behandelt sich selbst ebenfalls wertschätzend.
• Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder und Mitarbeiter wohl fühlen. Erst dann ist die Motivation aller vorhanden, ein gelingendes Miteinander aktiv zu gestalten. Wir haben für die Anliegen anderer stets ein „offenes Ohr“, nehmen den Anderen bewusst wahr und schätzen seine Bedürfnisse ein. Grenzen werden stets respektiert. Konflikte versuchen wir mit Hilfe der GfK/des gesunden Kommunizierens zu lösen.
• Wir beobachten die Kinder genau, achten auf ihre Signale und schätzen die Bedürfnisse jedes Kindes genau ein. Wir versuchen stets, das Kind dort abzuholen, wo es steht, um es in seiner Entwicklung bestmöglich zu fördern. Erst wenn wir die Bedürfnisse des Kindes (er-)kennen, kann dieser Schritt gelingen. Wir gehen situationsorientiert auf die Kinder ein.
• Wir verpflichten uns, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen. Wir achten auf Zeichen der Vernachlässigung.
• Wir unterstützen die Kinder darin, ihr Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Jedes Kind hat das Recht, auf angemessene Weise klare Grenzen zu setzen. Jedes Kind muss aber auch lernen, sich an Regeln, die die Gemeinschaft aufstellt, zu halten.
• Wir beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten unter Kindern aktiv Stellung und unterbinden es sofort.
• Unsere Einrichtung ist ein sicherer Ort, an dem Kinderrechte bekannt, geachtet und gelebt werden.
• Jeder Mitarbeiter erklärt sich bereit, sich durch Fachaustausch, Supervision, Reflexion und Fortbildung weiter zu qualifizieren.

2.3. Eingewöhnung

2.3.1. Eingewöhnung zum Beginn des Kindergartenjahres im September

Bitte nehmen Sie sich am ersten Kindergartentag den ganzen Vormittag Zeit, um Ihr Kind zu begleiten, mit ihm den Kindergarten zu erkunden und unseren Tagesablauf kennenzulernen. Während der ersten Woche im September sind in der Regel wenige der „alten“ Kinder anwesend, so dass Ihr Kind ausreichend Zeit hat, sich in Ruhe zu orientieren und mit den Örtlichkeiten und uns Betreuerinnen vertraut zu werden.

Wenn Ihr Kind oder Sie selbst sehr ängstlich sind, nehmen Sie sich gerne auch länger Zeit. Im Lauf der ersten drei Tage sollten Sie sich aber selbst einen Zeitpunkt setzen, wann Sie Ihr Kind alleine bei uns lassen.

Spätestens ab dem vierten Tag sollten Sie dann den Abschied von ihrem Kind kurz, optimistisch und fröhlich gestalten und ihr Kind in unserer Obhut lassen. Es besteht sonst die Gefahr, dass sich ihr Kind noch schwerer von Ihnen trennt, weil es glaubt, dass Sie es immer begleiten.

Denken Sie daran, dass Sie als Eltern die Entscheidung treffen, dass es für Ihr Kind Zeit wird, alleine in den Kindergarten zu gehen, und nicht das Kind! Deswegen haben Sie Ihr Kind ja bei uns angemeldet.

Mit klaren, liebevollen, fröhlichen Worten und Taten erleichtern Sie Ihrem Kind das Abschiednehmen von Ihnen. Dies kann z.B. ein Satz sein wie „Ich wünsche Dir viel Spaß, bis heute Mittag. Servus.“, und natürlich eine kurze Umarmung/ein Kuss.

Bitte denken Sie daran, dass hierbei Ihre innere Haltung eine große Rolle spielt, was wiederum in Ihrer unbewussten Gestik und Mimik zum Ausdruck kommt. Wenn Sie Ihrem Kind zwar einen fröhlichen Aufenthalt wünschen, gleichzeitig aber unbewusst signalisieren, dass Sie es lieber wieder mit nach Hause nehmen würden, dann wird das Abschiednehmen für Sie und vor allem für Ihr Kind ein Problem.

Wir wissen, dass es gerade Eltern von Erstgeborenen anfangs schwerfällt, ihr Kind in die Obhut fremder Personen zu geben. Dies ist verständlich und die Natur hat das aus gutem Grund so eingerichtet.

Nützen daher auch Sie als Erwachse die Gelegenheit, uns in den ersten Tagen besser kennenzulernen und Vertrauen zu fassen, und stärken Sie Ihre innere Haltung.

Für Ihr Kind und seine gesunde Entwicklung ist es wichtig, dass sich ihm neue Horizonte in einer neuen, größeren Gemeinschaft als dem Familienverband eröffnen.

Und seien Sie unbesorgt: Ihr Kind *kann* alleine in den Kindergarten gehen, es wird die ersten Schritte mit unserer Hilfe gut meistern, wenn Sie es ihm zutrauen.

2.3.2. Eingewöhnung während des Kindergartenjahres

Die Eingewöhnung während des Jahres gestaltet sich aufgrund der bereits bestehenden Gruppendynamik für das Kind grundsätzlich schwerer als im September, wenn viele gemeinsam neu anfangen.

Das Kind muss in einer bereits gewachsenen Gruppe, wo Positionen und Rollen schon klar definiert sind, seinen Platz finden.

Daher empfehlen wir zunächst einmal allen Eltern, ihr Kind im September zu uns zu bringen, sofern das möglich ist.

Uns ist aber durchaus bewusst, dass Eltern häufig durch äußere Umstände (Umzug, neue Arbeitsstelle…) dazu gezwungen sind, ihr Kind während des Jahres zu uns zu bringen.

Wir versuchen in diesen Fällen, die Eingewöhnung in individueller Absprache mit den Eltern ähnlich wie im September zu gestalten.

2.4. Beobachtung und Dokumentation

2.4.1. Beobachtungsbögen

Um die Fördervoraussetzungen nach dem Bayerischen Kinderbildungs-und Betreuungsgesetzes zu erfüllen, verwenden wir die vorgegebenen Beobachtungsbögen:

- PERiK Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- Seldak - Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- SISMIK Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindertageseinrichtungen

Durch die aussagekräftigen Beobachtungsergebnisse können wir Eltern und Therapeuten Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder vermitteln.

Sie helfen uns auch dabei, die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln.

Eine gewissenhafte Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert die Transparenz unserer Arbeit.

2.4.2. Portfolio

Wir führen in unserem Kindergarten gemeinsam mit jedem Kind einen Portfolio-Ordner, den es am Ende seiner Kindergartenzeit mit nach Hause nimmt.

In diesem Ordner hält Ihr Kind mit unserer Unterstützung seine Entwicklung im Kindergarten selbst fest. Er bildet auch die Grundlage für die Elterngespräche.

Die Kinder sind zu Recht sehr stolz auf ihre Ordner und bewahren sie wie einen Schatz. Immer wieder holen sie den eigenen Ordner heraus und sehen ihn an, da sie selbst erkennen können, welche Schritte sie gegangen sind, was sie geleistet haben und was sie bereits alles im Kindergarten erlebt haben. Dies dient der Findung ihrer Identität und ihrer Persönlichkeit und ist sehr wichtig, um einen gesunden Selbstwert zu erlangen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Auch Sie als Eltern werden von Zeit zu Zeit darum gebeten, am Ordner Ihres Kindes durch kleine Beiträge oder Rückmeldungen mitzuwirken.

2.5. Freispiel

Dem Freispiel kommt in unserem Naturkindergarten eine ganz besondere Bedeutung zu. In dieser Zeit ist es die Aufgabe des Kindes, sich selbst (mit sich und anderen) zu beschäftigen, sich Herausforderungen zu suchen und sich dadurch selbst zu „fördern“.

Dazu im Folgenden ein Auszug aus…

2.5.1. „Freispruch für das Freispiel!“ von Corinna Weinert

Freies Spiel im Kontext psychosozialer Entwicklung und Lebenswirklichkeit

Eine von individuellen Interessen geleitete Welterkundung ist besonders gut im Freispiel möglich. Das Freispiel ist die naturgemäße Form von Lernen im Kleinkindalter. Hier begegnen Kinder ganz unterschiedlichen Materialien und erkunden deren Verwendung, zeigen ihre Kreativität, versetzen sich in verschiedene Rollen, planen etwas gemeinsam mit anderen und setzen dies um, improvisieren und bewältigen selbstständig Probleme.

Wie bereits erwähnt, lernen Kinder durch freies Spiel, Beziehungen zu gestalten, etwas auszuhandeln, sich durchzusetzen, Kompromisse einzugehen, zu führen und sich unterzuordnen, Konflikte zu lösen und verlieren zu können, zu konkurrieren und zu kooperieren – wichtige Kompetenzen für die Zukunft.

Die große Bedeutung von Freispiel liegt insbesondere darin, dass die Kinder die Initiatoren ihrer Tätigkeit sind und nicht der Erwachsene. Die Kinder geben vor, was sie spielen möchten, der Erwachsene unterstützt nur die Vorhaben der Kinder – dadurch sind die Machtbeziehungen vertauscht. Im Freispiel – und nur hier – geben die Kinder den Ton an und entledigen sich aller

äußerer Ansprüche und Zwänge; sie nutzen das Spiel, um ein Gegengewicht für den steten Sozialisationsdruck zu schaffen und so die eigene Autonomie zu etablieren.

Hinzu kommt, dass Kinder die meisten ihrer Wünsche nicht real befriedigen können – im Freispiel erfüllen sie sich solche Wünsche in der Fantasie, gewissermaßen stellvertretend und in einer von ihnen selbst geschaffenen fiktiven Welt.

Freies Spiel dient weiterhin der Lebensbewältigung. Das zeigt sich auch darin, dass Kinder ihre aktuellen und überdauernden Lebensthematiken im Spiel ausdrücken. Hierzu gehören: mit Beziehungen (zu Eltern, Geschwistern und Gleichaltrigen) zurechtkommen, Macht ausüben, sich mit der Schule auseinandersetzen, erwachsen werden und vieles mehr. Auch aktuelle Probleme wie krank sein oder Strafen erfahren, werden im Freispiel thematisiert.

Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen.

Das Spiel hilft ihnen, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Das Freispiel dient der körperlichen und mentalen Hygiene und liefert beiläufig Lernerfahrungen und Lerngewinne. Beiläufig, im Fachjargon inzidentell, erwerben Kinder Fertigkeiten, soziale Kompetenzen und Wissen.

Das Freispiel fördert die Fantasie und regt die Kreativität an.

Hiermit sind durch das Freispiel wesentliche der in einzelnen Bildungsempfehlungen genannten Themengebiete, die in Begrifflichkeiten wie emotionale Entwicklung, Gestaltung von Beziehung und Gemeinschaft bzw. soziales Lernen gefasst werden, bedient.

(Quelle: https://www.erzieherin.de/freispruch-fuer-das-freispiel!.html)

2.5.2. Die Rolle der Erzieherinnen

Wie begleiten wir die Kinder im Freispiel? –

- Wir beobachten das gesamte Gruppengeschehen und einzelne Kinder ganz gezielt.
- Durch die gezielte Beobachtung können wir Anregungen oder Interessen der Kinder aufgreifen und z.B. durch Angebote fördern und vertiefen.
- Wir stehen den Kindern jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung.
- Wir begleiten Kinder beim Spielen aktiv, z.B. bei Tischspielen.
- Wir stehen den Kindern im Konfliktfall unterstützend zur Seite, insbesondere durch die Methode der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg und des gesunden Kommunizierens nach Angela Dietz
- Wir unterstützen Kinder dabei, sich gezielt mit verschiedenen Spielmaterialien, Spielformen und –möglichkeiten zu beschäftigen und damit den eigenen „Horizont“ zu erweitern.
- Wir versuchen, bei den Kindern Interesse für verschiedene Tischspiele, Würfelspiele, Puzzles, Memory, Lotto usw. zu wecken.

- Wir fördern die Kreativität der Kinder durch Angebote im künstlerischen Bereich.
- Während der Freispielzeit besteht die Möglichkeit der Einzelförderung bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf (Sprache, Zahlen, Farben, Formen...).
- Wir stellen den Kindern verschiedenste, wechselnde Materialien zur Verfügung.
- Wir fördern durch verschiedene Experimente das natürlich vorhandene kindliche Interesse im MINT-Bereich

2.6. Gezielte Angebote

- Morgenkreis:

  Der Morgenkreis findet täglich vor der Brotzeit statt. Hier treffen wir uns alle gemeinsam auf unserem Teppich und nützen die Zeit, um uns zu begrüßen. Je nach Bedürfnis der Kinder ist hier Zeit, Probleme zu besprechen, eine kurze Bewegungseinheit zu machen, Gefühlekarten zu ziehen oder ähnliches.

- Stuhlkreis:

  Dieser findet nach der Brotzeit statt und dauert in der Regel länger als der Morgenkreis.

  Wir spielen gemeinsam Kreisspiele, machen Musik, schauen ein Klapptheater an, malen gemeinsam usw. Manchmal turnen wir auch oder machen eine Rhythmikstunde.

- Bastelarbeiten und Experimente:

  Diese finden in der Regel während des Freispiels vormittags in Kleingruppen statt.

2.7. Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken."

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Mit Partizipation ist Beteiligung gemeint und damit die Mitbestimmung, Mitwirkung und Mitgestaltung des Gemeinschaftslebens in unserm Naturkindergarten. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand werden die Kinder an wichtigen, sie betreffenden Entscheidungen beteiligt.

Wir fördern die Kinder darin, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und sie zu äußern. So können sie Eigenverantwortung übernehmen und eigene Aktivitäten gestalten, und damit zu ihrem eigenen Wohl und dem der Gemeinschaft beitragen. Die Kinder erfahren

durch Partizipation, dass sie gehört werden und ihre Meinung wichtig ist. Dies wiederum fördert ihre Selbständigkeit und ihr Selbstvertrauen.

Dazu im Folgenden ein Auszug aus…

2.7.1. „Die Kinderstube der Demokratie - Partizipation in Kindertagesstätten“ von Rüdiger Hansen

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Richard Schröder)

Partizipation von Kindern bedeutet eine freiwillige Machtabgabe und gleichzeitig eine hohe Verantwortlichkeit der Erwachsenen. Diese pädagogische Verantwortung gilt allerdings nicht mehr der Formung des kindlichen Charakters, sondern eher einem Zur-Verfügung-Stellen von "Entwicklungskontexten", in denen gemeinsam für die Entwicklung kinderfreundlicher Lebenswelten und eigenverantwortlicher und gemeinschaftsfähiger Persönlichkeiten gestritten wird.

Fünf Prinzipien für die Partizipation von Kindern:

Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden. *Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlen Kindern der Zugang zu Informationen oder alternative Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen. Darüber hinaus bedeutet Partizipation immer Aushandlungsprozesse, in die auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen einfließen (können).*

Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen*. Auf der inhaltlichen Ebene muss die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen, ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkannt werden. Die Erwachsenen sollten ihnen mit Neugier und Interesse begegnen. Für den Prozess und für dessen Transparenz tragen allerdings ausschließlich die Erwachsenen die Verantwortung. Sie müssen die Kinder dabei unterstützen, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Und sie müssen gewährleisten, dass eine "dialogische Haltung" - vor allem auch von den beteiligten Erwachsenen selbst - eingehalten wird.*

Partizipation darf nicht folgenlos bleiben. *Dies bedeutet eine hohe Verbindlichkeit der beteiligten Erwachsenen, die sich darüber Klarheit verschaffen müssen, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen), und die diese offenlegen müssen. Selbstverständlich kann die Umsetzung einer gemeinsam getroffenen Entscheidung scheitern. Aber zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung sollte es eine realistische Chance zur Realisierung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums geben. Klappt es dann nicht, sollten die Gründe dafür transparent werden.*

Partizipation ist zielgruppenorientiert. *Kinder sind nicht alle gleich. Die Erwachsenen sollten sich darüber klar sein, mit wem sie es jeweils zu tun haben. Kinder aus Elementar- oder Hortgruppen,*

Jungen oder Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Kinder mit und ohne Handicaps bringen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse und unterschiedliche Fähigkeiten zur Beteiligung mit. Die Inhalte und die Methoden müssen darauf abgestimmt werden.

Partizipation ist lebensweltorientiert. *Das betrifft in erster Linie die Inhalte, aber auch die Beteiligungsmethoden. Die Thematik muss die Kinder etwas angehen. Dies kann durch unmittelbare Betroffenheit der Fall sein: bei der Frage, ob der tote Vogel, den ein Kind gefunden hat, beerdigt oder seziert werden soll, genauso wie bei der Planung des Außengeländes. Es kann aber auch um Themen gehen, die für Kinder zwar Bedeutung haben (werden), sie aber nur mittelbar betreffen, wie das bei vielen ökologischen Themen der Fall ist. Derart abstrakte Themen müssen dann methodisch an die Erfahrungen der Kinder angeknüpft werden.*

Partizipation in Kindertagesstätten ist Bestandteil der Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern, findet also im alltäglichen Umgang statt - oder nicht

(Quelle: https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gruppenleitung-erzieherin-kind-beziehung-partizipation/mitbestimmung-der-kinder-partizipation/1087)

2.7.2. Wie gelingt Partizipation in unserem Kindergarten?

- Wir erarbeiten Gruppenregeln mit den Kindern gemeinsam. Dadurch wird eine Verbindlichkeit geschaffen, sich auch an diese zu halten. Häufig pochen Kinder geradezu darauf, dass die gemeinsam festgelegten Regeln eingehalten werden.
- Wir achten darauf, dass die Kinder lernen, die Bedürfnisse und Gefühlslagen anderer zu erkennen und zu respektieren. Dies gelingt z.B. mit Hilfe unserer „Gefühlekarten“ sehr gut. Um ein gutes Miteinander gestalten zu können, sind Empathie und Toleranz wesentliche Punkte.
- Wichtigstes Mittel der Partizipation ist die angemessene Sprache. Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinung zu äußern.
- Die Kinder werden in ihren Bedürfnissen ernst genommen

2.7.3. Wann findet Partizipation statt?

- Bei der gemeinsamen Erarbeitung von Regeln
- In Gesprächsrunden
- Bei Ideensammlungen
- Bei Abstimmungen
- Im Stuhlkreis
- Bei der Gestaltung des Gruppenraums und der Spielbereiche
- Bei der Brotzeit
- Im Freispiel
- Im Garten

2.7.4. Was lernen die Kinder dabei?

Durch Partizipation im Kindergarten lernen die Kinder erste demokratische Prinzipen, wie z.B.

- die eigene Meinung zu sagen und für sie einzutreten
- sich an die Gesprächsregeln zu halten (aktiv zuhören, den anderen ausreden lassen, einen ruhigen, angemessenen Ton…)
- gemeinsam nach Lösungen für Probleme zu suchen.
- Geduld haben und warten können
- Eigene Bedürfnisse und die anderer wahrzunehmen
- auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht nehmen
- Selbstständigkeit
- Selbstbewusstsein, das heißt „sich seiner selbst bewusst sein“ und damit ein positives Selbstkonzept

Durch Partizipation werden alle Kompetenz- und Bildungsbereiche verknüpft. Sie fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit.

Durch die Beteiligung wird die Identifikation mit unserem Kindergarten erhöht, das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und der soziale Integrationsprozess in die Gruppengemeinschaft gefördert.

Das Kind erwirbt die Kompetenz zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung und gestaltet seine soziale Umgebung aktiv mit. Es kann direkt Einfluss nehmen, mitbestimmen und entwickelt mit der Zeit die Fähigkeit und die Bereitschaft zum demokratischen Miteinander.

2.8. Inklusion

2.8.1. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Im Sinne der Weltbürgerlichkeit sollte jeder Mensch, egal welchen Alters, Geschlechts, Hautfarbe, Gesundheitszustand, sozialer Schicht usw., der in unserer Gesellschaft lebt, ***das Beste aus seinem Leben*** machen können und sich ***für diese Gesellschaft nach seinen Möglichkeiten engagieren.***

Wir verstehen es als Selbstverständlichkeit, vorurteilsfrei auf jedes Kind zuzugehen und „mitzunehmen“, denn jeder, der zu uns kommt, hat die Chance verdient, Teil unserer Gemeinschaft zu werden.

Unser Alltag wird durch die verschiedenen unterschiedlichen Persönlichkeiten, die zu uns kommen, geprägt. Alle Kinder haben ihren persönlichen Hintergrund, ihre eigene Familiengeschichte, ihre individuellen Interessen und entwickeln sich daher auf ihre ganz eigene Art und Weise.

Diese Einzigartigkeit anzunehmen, zu respektieren und diese Individualität zum Wohl der ganzen Kindergartengruppe zu stärken, ist unsere Aufgabe und unsere besondere Stärke.

2.8.2. Kinder verschiedenen Alters

In unserem Naturkindergarten Wollomoos betreuen wir Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Durch die Altersmischung haben die Kinder die Möglichkeit, miteinander und voneinander zu lernen.

Dies kommt z.B. in unserem „Paten"-Projekt zum Ausdruck. Sofern die Gruppenzusammensetzung es zulässt, darf sich im Rahmen dieses Projekts jedes Vorschulkind ein kleines, dreijähriges Kind als „Patenkind" aussuchen. Diesem zeigt es dann die Regeln im Kindergarten, spielt mit ihm und versucht es zu integrieren, hilft beim Händewaschen, Brotzeit herrichten, anziehen usw. Die Vorschulkinder sind sehr stolz auf ihre Patenrolle, während die Kleinen schnell an Sicherheit gewinnen und wissen: „Dieses Vorschulkind schaut auf mich. Zu ihm kann ich gehen, wenn ich Hilfe brauche."

2.8.3. Altershomogene Gruppen

Selbstverständlich ist es wichtig, auch in altershomogenen Gruppen zu arbeiten, um den Kindern Aktivitäten und Projekte anzubieten, die speziell auf das jeweilige Alter zugeschnitten sind.

Dies ist z.B. bei der Schulvorbereitung von großer Wichtigkeit. Hier werden die Vorschulkinder gezielt in Kleingruppen in vielen verschiedenen Bereichen gefördert.

2.8.4. Geschlechtersensible Bildung und Genderpädagogik

Was ist Genderpädagogik?

*„In der genderbewussten Pädagogik geht es darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – ohne die Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Dabei soll Diversität wahrgenommen und zugelassen werden, damit jede*r die gleichen Voraussetzungen für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit hat. Gender bezeichnet dabei soziale und psychische Aspekte von Geschlecht, die durch eine Geschlechtszugehörigkeit erlebt, anerzogen oder übernommen werden. Diese können vom Körpergeschlecht abweichen."*

(Quelle: https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/gender/)

Bei Kindern spielt in der geschlechtersensiblen Bildung häufig die größte Rolle, wie sie ihre erwachsenen Vorbilder im häuslichen Umfeld erleben, und vor allem deren Umgang miteinander. Oft ahmen Kinder gerade im Freispiel ihre Eltern/Großeltern/Geschwister und deren Tun nach.

Nichtsdestotrotz sind für die Entwicklung der Geschlechtsidentität die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich in dieser Zeit intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Junge einnehmen können und wollen.

So erleben wir z.B. Kinder, die das Bedürfnis haben, ihr Temperament auszuleben, in beiden Geschlechtern. „Wilde“ Kinder gibt es sowohl unter Jungen als auch unter Mädchen.

Wieder andere haben eher ein ruhigeres, gemäßigteres Temperament. Auch dies gibt es sowohl unter Jungen, als auch unter Mädchen.

Mädchen und Jungen sollen im Kindergarten die Möglichkeit haben, sich in verschiedenen Rollen zu erleben und auszuprobieren, und das möglichst vorurteilsfrei, ob diese Rolle typisch weiblich oder typisch männlich ist.

Die Bauecke ist nur für Jungs? Der Autoteppich auch? Und in der Puppenecke spielen nur Mädchen? Die Leseecke wird auch nur von Mädchen belagert?

Im Grunde genommen geht es darum, Stereotypien und Klischees zu hinterfragen und den Kindern beiderlei Geschlechts die Möglichkeit zu geben, Dinge zu erproben und auszuprobieren. Wie fühle ich mich als Mädchen, wenn ich mich in vermeintlich „männliche“ Rollen begebe, z.B. als Polizistin oder Feuerwehrfrau? Wie fühle ich mich als Junge, wenn ich mal in ein Prinzessinnenkleid schlüpfe, oder mir Ketten um den Hals hänge?

Ziel ist es, die eigene Persönlichkeit frei entfalten zu können.

Immer wieder stellen wir fest, dass für Kinder das alles gar kein Problem ist, z.B. bei unserem allseits beliebten „Dornröschenspiel“. Da sind auch gerne mal die Mädchen der Prinz, der die Hecke durchschlägt, oder die Jungen das Dornröschen oder die gute/böse Fee. Jedes Kind darf und soll selbst entscheiden, welche Rolle es gerne ausprobieren möchte. Hierbei spielt Toleranz die größte Rolle und das Gefühl, dass es in Ordnung ist, dies zu tun.

In unserer täglichen Arbeit sehen wir, dass Kinder selbst die besten Lehrmeister sind, wenn es darum geht, Gleichberechtigung zu leben. Denn die Kinder haben von Natur aus ein sehr großes Feingefühl, wenn es um Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit geht, und fordern diese auch ein.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, dies zuzulassen und unsere eigenen Vorurteile kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren.

Übrigens wird in dieser Konzeption stets die weibliche Form „Erzieherinnen“ verwendet, was der Tatsache geschuldet ist, dass in unserem Kindergarten nur Frauen arbeiten.

2.8.5. Interkulturelle Bildung

Im Zuge von wachsender und zunehmender Mehrsprachigkeit und Weltbürgerlichkeit ist kulturelle Aufgeschlossenheit ein wichtiges Bildungsziel.

Als pädagogische Fachkräfte haben wir eine Vorbildfunktion und möchten eine vorurteilsfreie Pädagogik leben.

Wesentlich ist hierbei die Würdigung der Muttersprache als Bestandteil der Identität des Kindes. Für die Kinder bedeutet dies, dass das Interesse an anderen Kulturkreisen und deren Sprachen und Bräuchen geweckt und das Miteinander aller Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird.

2.8.6. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder, die behindert oder von einer Behinderung bedroht sind (Integration und Inklusion)

Der Unterschied zwischen Integration und Inklusion einfach erklärt:

„Integration“ *geht auf das lateinische Wort „integer“ = „ganz“, „vollständig“ zurück – und davon abgeleitet „integratio“ = „Herstellung eines Ganzen“.*

„Inklusion“ *kommt von dem Verb „includere“ = „einschließen“, „einbeziehen“ – und davon abgeleitet „inclusio“ = „Einschließung“, „Einbeziehung“.*

Das ist Integration

*Von **Integration** spricht man, wenn beide Gruppen zwar in einem Klassenzimmer gemeinsam unterrichtet werden, wenn sich durch dieses aber eine unsichtbare Demarkationslinie zieht. Denn Lehrkräfte wie Schüler wissen jeweils sehr genau, wer zu den Behinderten und wer zu den Nicht-Behinderten gehört. Diese Zuweisung macht sich an den einzelnen Handicaps fest: So ist Max nicht einfach Max, sondern „der Junge mit dem Down-Syndrom“; und Marie wird nicht einfach wie ein ganz normales Mädchen behandelt, sondern als „unsere sehbehinderte Mitschülerin“ geführt.*

Damit werden die behinderten Schüler in eine bestimmte Schublade gesteckt, bleiben sie für alle Zeiten auf ihr Handicap reduziert. In den integrativen Klassen wird die friedliche Koexistenz von behinderten und nicht-behinderten Schülern praktiziert, ohne dass sich diese einer solchen Kategorisierung entziehen könnten.

Das ist Inklusion

*Demgegenüber geht das Programm der pädagogischen **Inklusion** von der Einzelpersönlichkeit des Schülers aus – und das ohne jede voreilige Etikettierung. Jeder Schüler wird hier als Mensch behandelt, der über bestimmte Stärken und Schwächen verfügt und der jeweils so gefördert wird, wie es seine persönliche Situation verlangt.*

Max ist dann wirklich Max: nämlich ein Junge, der sich gerne kreativ betätigt und gut mit anderen zusammenarbeitet. Vielleicht aber auch ein Schüler, der sich nur schwer konzentrieren kann und viel zu schnell aufgibt. Und Marie ist dann wirklich Marie: eine Schülerin, die ihre Aufgaben umsichtig und selbstständig angeht, der aber ihr übergroßer Ehrgeiz manchmal einen großen Streich spielt.

*Damit wird das Zwei-Klassen-System überwunden, das immer noch die Situation mancher integrativer Einrichtungen bestimmt. **Denn die Inklusion nimmt jeden Schüler mit – weil es in der Schule wie im Leben ganz normal sein sollte, verschieden zu sein.***

(Quelle: https://www.cornelsen.de/empfehlungen/inklusion/ratgeber/inklusion-und-integration)

Die kindliche Entwicklung verläuft nicht immer geradlinig. Es kann hierbei zu Verzögerungen, Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen kommen.

Dies erfordert von den Pädagoginnen einen sensiblen Umgang und Umsicht im gegenseitigen Miteinander, und zwar sowohl gegenüber den Kindern, als auch gegenüber den Erwachsenen, wobei hier in der Regel die Eltern oder andere Familienangehörige gemeint sind.

Uns ist bewusst, dass die Ursachen für eventuelle Beeinträchtigungen sehr vielfältig sein können. Sie können z.B. im sozialen Umfeld liegen, in der Persönlichkeit des Kindes oder aber einfach in Entwicklungsverzögerungen oder körperlichen Beeinträchtigungen.

Daher ist es wichtig, die Kinder regelmäßig zu beobachten und im kontinuierlichen Austausch mit den jeweiligen Erziehungsberechtigten zu stehen.

Bei Kindern, die von Behinderung bedroht oder behindert sind, ist es notwendig, mit den Personensorgeberechtigten gemeinsam zu klären, welche konkrete Unterstützung durch externe Fachdienste, wie z.B. Frühförderung, Ergotherapie, Logopädie usw. gewährleistet werden kann, oder ob nach einer geeigneteren Einrichtung mit entsprechendem Fachpersonal gesucht werden muss.

Genauso verhält es sich mit Kindern, bei denen Hochbegabung vermutet wird.

2.9. Das letzte Kindergartenjahr

2.9.1. Schulfähigkeit

"Als „schulfähig“ bezeichnet man ein Kind, das in der Lage ist, den Bildungsgang einer Schule mit all seinen inhaltlichen und sozialen Anforderungen zu bewältigen. Der Begriff der Schulfähigkeit hat den Begriff der Schulreife ersetzt. Beim Begriff der Schulreife ging man davon aus, dass die Voraussetzungen für den Schulbesuch bei einem Kind von selbst reifen. Heute weiß man, dass die sozialen Erfahrungen und Anregungen in den ersten sechs Lebensjahren eine wichtige Rolle für die Ausbildung der Schulfähigkeit spielen. Schulfähigkeit ist das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses, an dem die Familie und Kindertageseinrichtungen mit beteiligt sind. Die Schulfähigkeit kann somit nicht einseitig auf ein Kind und seine Fähigkeiten bezogen werden. Die Schulfähigkeit ist auch im Zusammenhang mit der Bewältigung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule zu sehen. Die Kinder müssen im Zusammenspiel mit Eltern, Erzieherinnen und Lehrerinnen den Übergang (Transition) bewältigen und benötigen dafür bestimmte Kompetenzen und eine psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz), die helfen können, mit der Übergangssituation positiv umzugehen."

(Quelle: https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/schulfaehigkeit/)

Von besonderer Bedeutung sind unter anderem die folgenden Bereiche in der Entwicklung des Kindes:

- Kontaktfähigkeit
- Selbststeuerung/Rücksichtnahme
- Selbstbehauptung
- Stressregulierung
- Aufgabenorientierung
- Explorationsfreude

Diese sozial-emotionalen Kompetenzen von Kindern sind grundlegend für eine gesunde, positive Entwicklung und Grundvoraussetzung für das Lernen.

Wir beobachten daher die Kinder sehr genau und halten diese Entwicklung im Portfolio und im Beobachtungsbogen PERiK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) fest.

2.9.2. Vorschulkinder, Korridorkinder, Kann-Kinder

Im letzten Kindergartenjahr gehören Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr erreichen, regulär zur Gruppe der Vorschulkinder und sind schulpflichtig.

Desweiteren gibt es die Gruppe der sogenannten „Korridor-Kinder“, das sind alle Kinder, die zwischen dem 01. Juli und dem 30. September sechs Jahre alt werden.

„Kann-Kinder“ sind alle Kinder, die zwischen dem 01. Oktober und dem 31. Dezember geboren sind, also jünger als sechs Jahre sind, wenn sie eingeschult werden sollen.

Bei den Korridor-/Kann-Kindern entscheiden die Eltern in Beratung mit dem Kindergarten und der Schule, ob eine Einschulung/vorzeitige Einschulung sinnvoll ist.

2.9.3. Begleitung der Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr

Die Vorschulkinder werden mit verschiedenen zusätzlichen Angeboten und Aktionen über das Jahr begleitet und gefördert.

- Vorschule in der Regel als Kleingruppenangebot einmal wöchentlich
- Mathematische Bildung mit Hilfe der „kleinen Forscher“
- Sprachprogramme (meist angelehnt an das jeweilige Jahresthema)
- Beschäftigungsangebote für die Feinmotorik (weben, Schleife binden, anspruchsvollere Bastelarbeiten…)
- Anspruchsvolle Tischspiele und Puzzles, die mehr Ausdauer erfordern, häufig in Kleingruppen
- Schulwegtraining mit der Polizei
- Im Haushalt mithelfen durch die verschiedenen Dienste (z.B. Kaninchen versorgen, Tisch abwischen/abtrocknen, Getränke ausschenken, zusammenkehren, Spülmaschine einräumen, Wäsche aufhängen…)
- Patenschaft übernehmen für ein kleines Kind

- Mithelfen beim Vorbereiten von Beschäftigungen (z.B. einen Stuhlkreis herrichten, für ein Klapptheater aufbauen…)
- Besuch der Erstklässler vom letzten Jahr im Kindergarten
- Vorschulkinderausflug, in der Regel passend zum Jahresthema

In Kooperation mit der Schule dürfen die Kinder an verschiedenen Aktionen teilnehmen, z.B.

- an der Schulhausrallye, die von der Grundschule organisiert wird
- an dem Projekt Vorschüler/Grundschulkinder: dabei dürfen unsere Vorschulkinder an zwei Tagen für zwei Stunden gemeinsam mit den Erstklässlern, die sie häufig noch vom Vorjahr kennen, gemeinsam Unterricht machen und „Schulluft“ schnuppern
- am Schulbesuch im Sommer: wir verbringen an einem Tag im Juli ein paar Stunden mit allen Vorschülern und Erstklässlern in der Schule. Highlight ist hierbei das gemeinsame Toben und Turnen in der Schulturnhalle. Sofern es das Wetter zulässt, gehen wir anschließend nur mit unseren Vorschulkindern zusammen Eis essen und üben auf dem Weg dorthin auch noch gleich die gelernten Verkehrsregeln ein.

3. Pädagogische Arbeit im Kindergarten

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.

Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.

(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf)

3.1. Förderung der Basiskompetenzen

Im Beobachtungsbogen PERiK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) sind folgende Basiskompetenzen aufgeführt, die wir bei allen Kindern fördern sollen und wollen:

- *Kontaktfähigkeit (Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und Initiativen setzen, die für andere Kinder attraktiv sind):*
- *Selbststeuerung/Rücksichtnahme (eigene Wünsche zurückstellen, sich in die Situation Anderer versetzen und Rücksicht nehmen)*
- *Selbstbehauptung (Eigene Interessen und Standpunkte selbstbewusst vertreten–auch in schwierigen Situationen)*
- *Stressregulierung (in Belastungssituationen ansprechbar bleiben, Fassung bewahren oder wiederfinden, emotionale Ausgeglichenheit)*
- *Aufgabenorientierung (Aufgaben selbstständig und zielstrebig bearbeiten)*
- *Explorationsfreude (Freude am Erkunden, Wissbegierde; Bereitschaft, sich mit Neuem auseinanderzusetzen)*

(Quelle: Staatsinstitut für Frühpädagogik, 2007)

3.2. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Als Pädagogen haben wir die Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung so zu unterstützen, dass sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranreifen können, die stark genug sind, ihr Leben (auch in Krisensituationen – Stichwort „Resilienz“) zu meistern.

In Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sollen ihnen im Kindergarten die dazu notwendigen, in Punkt 12.1 genau ausgeführten Basiskompetenzen vermittelt werden.

Dies gelingt uns mit Hilfe des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans, in dem genaue Förderbereiche definiert sind und für deren Umsetzung wir als pädagogisches Personal verantwortlich sind.

3.3. Umsetzung und Förderbereiche

3.3.1. Werteorientierter und religiöser Bereich

Die ethische und religiöse Bildung sind zwei Eckpfeiler des gemeinsamen und guten Miteinanders. Wer Werte schätzt, danach lebt und somit an seine Kinder weitergibt, erfüllt bereits einen großen Teil der Erziehung. Nur wenn wir wertschätzend miteinander umgehen, können wir auch friedlich zusammenleben.

Umsetzung

- Wir feiern kirchliche Feste im Jahreskreis und vermitteln den Kindern deren Bedeutung und Inhalte (z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern).
- Wir singen zu diesen Anlässen Lieder mit religiösem und ethischem Hintergrund
- Die Kinder lernen religiöse Legenden und Gebete kennen. Das tägliche Gebet vor der Brotzeit sorgt für eine besinnliche Einstimmung auf das Essen und ist ein fester Bestandteil der Brotzeit.
- Wir erzählen und sprechen über die verschiedenen Religionen – Toleranz gegenüber anderen ist eine Selbstverständlichkeit.
- Wir vermitteln den Kindern Werte, die in einer Gemeinschaft wichtig sind: füreinander da sein, sich gegenseitig helfen, freundlich zueinander sein, grüßen, tolerant sein, jedes Kind in der Gruppe annehmen.

3.3.2. Emotionale und soziale Beziehungen

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft.

Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen.

Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als der Schlüssel zu sozialem Handeln. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in Begegnung mit anderen – die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.“

Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf)

Um emotional und sozial kompetent zu werden, brauchen Kinder in den ersten Lebensjahren vor allem anderen positive Beziehungen durch feste Bezugspersonen, die ihnen Liebe und Zuwendung geben, sie einfühlend behandeln und verlässlich sind. Nur unter diesen Voraussetzungen gelingt die Bindung an die Eltern.

Erst später sind für das Kind gute Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen möglich.

Hier kommt der Kindergarten ins Spiel. Wir ermutigen unsere Kinder, die Welt zu erforschen und sich an etwas Neues zu wagen, wobei durch unseren kleinen, überschaubaren Kindergarten stets ein Gefühl der Sicherheit gegeben ist.

Im Kindergarten können die Kinder erstmals tragfähige Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen und ein soziales Miteinander kennenlernen.

„Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener, selbstständiger und leistungsfähiger, bitten in schwierigen Situationen andere um Hilfe, zeigen mehr Ausdauer beim Problemlösen, haben ein hohes Selbstwertgefühl, ein positives Selbstbild und sind weniger aggressiv."

(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf)

Auch der Umgang mit Gefühlen, Bedürfnissen und Konflikten ist ein entscheidender Punkt für die soziale und emotionale Kompetenz eines Menschen.

Wir achten sehr darauf, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle sowie die des anderen zu erkennen und dass sie in der Lage sind, Konflikte selbst zu lösen.

Umsetzung

- in regelmäßigen Abständen kommen in unserem Morgenkreis unsere „Gefühlekarten" (Fotos von Menschen aller Altersgruppen, Geschlechter und Nationalitäten, die Gefühle darstellen) zum Einsatz
- die Kinder werden angeregt, diese Gefühle pantomimisch darzustellen
- in Konfliktsituationen stehen wir den Kindern/Konfliktparteien als „Vermittler" zur Seite
- Konflikte werden mit Hilfe von Konfliktlösestrategien nach den Regeln der gewaltfreien Kommunikation (GFK) von Marshall B. Rosenberg bzw. nach den Regeln des „gesunden Kommunizierens" nach Angela Dietz gelöst

3.3.3. Sprachliche Bildung und Förderung

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Sprache und Kommunikation als Interaktion von Anfang an

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch" entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen.

Spracherwerb als komplexer, konstruktiver Prozess

Kinder bilden, teils unbewusst, eigenständig Hypothesen und Regeln darüber, „wie Sprache gebaut" ist, sie lernen Sprache nicht nur über Nachahmung. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist gebunden an

- *Dialog und persönliche Beziehung*
- *Interesse*
- *Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben (Sinnkonstruktion).*

Dies gilt es, in der Sprachförderung zu berücksichtigen und zu nutzen."
(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf)

Die Sprachentwicklung von Kindern ist so unterschiedlich wie die Kinder selbst und von sehr vielen verschiedenen Faktoren abhängig, z.B. von persönlichen Faktoren (Begabung des Kindes, Motivation, Selbstbewusstsein…) oder sozialen Faktoren (Bildungsgrad der Eltern; Umgebung, in der das Kind aufwächst…).

Klar ist, dass Kinder, die wenig sprachliche Anregungen erhalten, auch in ihren Bildungschancen benachteiligt sind.

Es die Aufgabe des Kindergartens, den Spracherwerb unserer Kinder zu fördern und auszubauen.

Sprache gehört ganz selbstverständlich zu unserem pädagogischen Alltag und ist in allen Situationen gegenwärtig.

Umsetzung

- Sprache ist Bestandteil von Kommunikation (neben Gestik und Mimik) im alltäglichen Handeln
- In Gesprächen stellen wir den persönlichen Kontakt zu den Kindern her
- Tägliches Vorlesen in der Bilderbuchecke ist selbstverständlich
- Erzählen und Vorlesen im Stuhlkreis, Klapptheater
- Vorlesebuch bei der Brotzeit
- Laut- und Sprachspiele im Morgenkreis/Stuhlkreis

- Lieder
- Fingerspiele
- Reime, Gedichte
- Wort- und Silbenspiele
- Zungenbrecher
- Witze, Nonsensreime
- Sprichwörter

Kinder entwickeln so eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die Lautgestaltung der Sprache.

In den Beobachtungsbögen zur Sprachentwicklung des Kindes Seldak (Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindertageseinrichtungen) wird die sprachliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes dokumentiert und reflektiert, so dass bei sprachlichen Entwicklungsverzögerungen ggf. Hilfen für das Kind angeboten werden können, wie z.B. der Vorkurs Deutsch in unserem Kindergarten und der Grundschule oder auch Logopädie durch externe Anbieter.

3.3.4. Mathematische Bildung

„Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Diese Entdeckungen lösen Wohlempfinden aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen; beispielsweise erkennt man Symmetrien (z. B. bei Gegenständen, durch Spiegelungen) oder Muster in Wiederholungsstrukturen (z. B. Stuhlreihe, Bienenwaben, Spinnennetz, Blattstruktur, Architektur, Kunst). Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“

(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Bereits vor dem Eintritt des Kindergartenalters erwirbt ein Kind mathematisches Wissen. Es entdeckt spielerisch Formen, Mengen, Zahlen, Raum und Zeit.

Für ein Baby gibt es z.B. noch keine Zeit, jedes Bedürfnis muss sofort gestillt werden.

Bereits wenige Jahre später sind Begriffe wie „gleich“ oder „in fünf Minuten“ für ein Kind erfassbar.

Das Erfahren von Raum-Lage-Positionen, das räumliche und visuelle Vorstellungsvermögen, das Verständnis für Relationen, das Erkennen von geometrischen Formen, Figuren und Mustern, das

Vergleichen und Ordnen sowie die Erfassung von Raum und Zeit gehören beispielsweise zu den mathematischen Vorerfahrungen des Kindes.

Diese Vorerfahrungen möchten wir im Kindergarten gezielt vertiefen und fördern.

Umsetzung

- Sinnesspiele, um z.B. Formen zu ertasten, sowie Legespiele mit geometrischen Formen sind in ausreichender Menge vorhanden: Dabei lernen die Kinder das Unterscheiden und Benennen geometrischer Grundformen (Dreieck, Quadrat, Rechteck, Kreis, Raute), sowie Flächen und Körper (Würfel, Quader, Zylinder, Kugel) und das Unterscheiden von geometrischen Formen und Objekten nach Merkmalen (z.B. rund, eckig, oval).
- Wir fördern das Verständnis von Relationen (z.B. größer-kleiner, schwerer-leichter, wie viel, wie viel mehr…), z.B. in Form von Schüttübungen, oder die Mengenerfassung, z.B. beim pädagogischen Backen und Kochen (abwiegen, abmessen…).
- Mathematische Bildung findet ebenso in der Vorschule statt, z.B. durch den Bau einer „Rechenmaschine“ (eine Streichholzschachtel mit einem Steg in der Mitte, der oben offen ist: die Kinder können diese mit einer bestimmten Anzahl an Perlen befüllen, z.B. sieben Perlen, anschließend schütteln und nachsehen, wie sich die Perlen aufteilen: drei zu vier, zwei zu fünf usw.).
- Festigung der Grundzahlen und der Zählkompetenz (vorwärts mindestens von 1 bis 20, rückwärts mindestens von 10-1), z.B. durch regelmäßiges Zählen im Morgen-/Stuhlkreis.
- Verständnis von Mengen, Längen, Gewicht, Zeit beispielsweise durch verschiedene Spiele und Experimente.
- Üben von unterschiedlichen mathematischen Aspekten (Reihenfolgen, Ziffern), z.B. durch das tägliche Stellen des Kalenders im Morgenkreis.

3.3.5. Naturwissenschaft und Technik

Der Bereich „Naturwissenschaft und Technik“ ist eng mit dem mathematischen Bereich verknüpft.

„Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier über Weltvorgänge und ihre ureigene Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.“

(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Kinder sind geborene Forscher, ihre Neugierde hört nie auf.

Gerade im Erleben mit der Natur wird dieses menschliche Interesse befriedigt und wirft zugleich immer wieder neue Fragen auf.

Deswegen ist unser Kindergarten „Haus der kleinen Forscher“, da dieser Bereich unser Konzept hervorragend ergänzt.

Umsetzung

In regelmäßigen Abständen machen wir mit den Kindern und auch häufig durch deren Anregungen und Fragestellungen Experimente zu den verschiedensten Bereichen.

Die Kinder machen hierbei erste Erfahrungen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik).

Die Kinder können dabei…

- *Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen: Dichte und Aggregatzustand (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)*
- *Energieformen kennen lernen (z. B. mechanische, magnetische und Wärmeenergie), Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik erfahren*
- *Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln (z. B. Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Elektrizität)*
- *Sich in Zeit und Raum orientieren (z. B. Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen)*
- *Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchführen und ein Grundverständnis dafür entwickeln*
- *Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben (z. B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte)*
- *Vorgänge in der Umwelt (z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten*
- *Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben und mit ihnen vertraut werden (z. B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe)*
- *Durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen*
- *Hypothesen aufstellen und diese mit entsprechenden Methoden überprüfen.*

(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

3.3.6. Umweltbildung und Umwelterziehung

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Dieser Bildungsbereich hat im Lauf der Zeit eine perspektivische Ausweitung erfahren.

Umweltbildung und -erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potential, das zu nutzen ist. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungs-möglichkeiten zu eröffnen.

(…)

*Umweltbildung und -erziehung umfasst heute noch eine dritte Dimension: Sie versteht sich nicht mehr nur als „Reparaturbetrieb" entstandener Schäden (nachsorgender Umweltschutz), sondern versucht, nach vorne weisende Szenarien aufzuzeigen, die sich mit den Wechselwirkungen zwischen Ökologie (Umwelt), Ökonomie (Wirtschaft) und Sozialem auseinandersetzen. Diese Dimension wurde erstmals in der Agenda 21 (Konferenz der Vereinten Nationen, Rio de Janeiro 1992) unter dem Begriff **„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung"** niedergelegt. Heutige Generationen sollen sich wirtschaftliches Wohlergehen durchaus zum Ziel setzen, dabei jedoch den Aspekten sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit Rechnung tragen, um den nachfolgenden Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. Bereits junge Kinder bringen die Voraussetzungen mit, diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse zu entsprechen."*

(Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Auf Umweltbildung und -erziehung sowie auf die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung legen wir in unserem Naturkindergarten den allergrößten Wert.

Heute muss jedem klar sein, dass wir mit den Ressourcen unserer Erde sparsamer, nachhaltiger und verantwortungsvoller umgehen müssen, um das Überleben unserer Spezies langfristig zu sichern.

Dazu können bereits Kindergartenkinder viel beitragen, und sie haben auch sehr viele Ideen, wie das gelingen kann.

Das wichtigste, übergeordnete Ziel in diesem Bereich ist es, den Kindern die Natur nahe zu bringen und damit die Liebe zur Natur und zur Umwelt zu „entfachen". Besonders wichtig ist es hierbei, den Umgang mit der Natur und ihren Lebewesen mit positiven Emotionen zu besetzten. Nur was wir kennen und lieben, wollen wir auch besonders schützen.

Die Kinder sollen die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen können. Dies gelingt in erster Linie durch den häufigen, regelmäßigen Aufenthalt in der Natur.

Deswegen kommt in unserem Kindergarten dem Aufenthalt im Wald eine besondere Bedeutung zu. Hier bewegt sich das Kind nicht in einer von Menschenhand gestalteten Umgebung (im Gegensatz zum Garten), sondern in einer Umgebung, die ständigen Veränderungen unterworfen ist, wo sich die Natur selbst gestaltet und wir nur „Gäste" sind.

Hier können sich die Kinder beispielsweise „ein Lager bauen" (eine der Lieblingsbeschäftigungen unserer Kinder im Wald), es kann aber passieren, dass dieses beim nächsten Besuch schon durch den Wind oder Tiere wieder zerstört wurde…

Die Kinder beobachten also ganz bewusst verschiedene Umwelt- und Naturvorgänge und setzen sich damit auseinander.

Sie lernen verschiedenste Tiere und Pflanzen in deren natürlichem Lebensraum kennen und respektieren. Auch die kleinste Spinne und der kleinste Käfer ist auf seine Art und Weise faszinierend und muss Schutz erfahren.

Sie können natürlicherweise Umweltprobleme erkennen und erste Lösungsansätze entwickeln, um diese zu beheben. So ist z.B. das Einsammeln von Müll für uns eine Selbstverständlichkeit. Ganz selbstverständlich übernehmen unsere Kinder damit Verantwortung für die Umwelt und tragen diese bis in ihre Familien hinein.

Nebenbei erfahren die Kinder „am eigenen Leib“ den Wechsel der Jahreszeiten, und welcher Zauber jeder Jahreszeit innewohnt, z.B. die ersten Blüten im Frühjahr, das Ausfliegen der jungen Vögel im Sommer, die wunderbare Färbung der Blätter und die Fülle der Früchte im Herbst, oder das herrliche Spielen im und mit dem Schnee im Winter. Sie lernen aber auch die Nachteile kennen, wie z.B. sengende Hitze oder klirrende Kälte.

Durch all diese Erfahrungen entwickeln die Kinder eine liebevolle Werthaltung der Natur und Umwelt gegenüber, die für unser Fortbestehen auf diesem Planeten unerlässlich ist.
Zugleich wird der unseren Kindern innewohnende Forschergeist durch die Erlebnisse in der Natur immer wieder auf das Neue angeregt, verbunden mit der großen Hoffnung, dass es unsere Kinder schaffen, im Einklang mit der Natur zu leben und sie zu schützen.

Umsetzung

- Wir möchten am Beispiel „Lager bauen“ erklären, wie es funktioniert:
  Wie bereits oben erwähnt, ist „Lager bauen“ eine der Lieblingsbeschäftigungen unserer Kinder im Wald. Doch was lernen sie eigentlich dabei?
  Zunächst steht hierbei das Erleben von Zusammenhalt und Gemeinschaft im Vordergrund, denn so ein Lager baut sich nicht alleine. Mehrere Kinder müssen sich zusammentun, um das Lager gemeinsam zu erschaffen.
  Dann wird Baumaterial besorgt, gemeinsam aufgebaut, wieder umgebaut, wenn etwas nicht so funktioniert, wie es soll usw., eventuell noch mit Matsch oder Wasser verputzt, bis am Schluss sogar der Herd samt den dazugehörigen Töpfen steht und vor dem Lager sogar noch der „Rasen“ gemäht wird.
  Sich derart frei zu bewegen und Dinge zu erschaffen, ist zu Hause weder erlaubt (da ist das Blumenbeet schon das erste Hindernis) noch erwünscht, und auch im Garten eines Kindergartens ist dies nur begrenzt möglich, da kein Baumaterial vorhanden ist. All dies gelingt im Wald einzig dadurch, dass die Kinder sich am in der Natur vorhandenen Baumaterial bedienen, also an herumliegenden Ästen, Matsch, Zapfen u.ä., und dieses Material dazu verwenden, ihre Vorstellungen und Phantasien zu verwirklichen.
  Ideen müssen entwickelt und gemeinschaftlich verwirklicht werden sowie auf ihren Bestand überprüft werden (sonst fällt das Lager in sich zusammen). Gleichzeitig müssen Sicherheitsaspekte beachtet werden (wie stelle ich den Ast auf, ohne mich und andere zu verletzen…).

Selbstverständlich steht auch hier der Schutz der Natur im Vordergrund. So darf z.B. nicht einfach ein Ast oder Blätter abgerissen werden, sondern nur Material verwendet werden, das auf dem Boden liegt und bereits „tot“ ist.
Arbeitsmaterialien bestehen z.B. aus in der Natur vorhandenen Ästen, die meist eine ähnliche Form haben, wie der Hammer oder die Sense zu Hause.
Diese positiven Gemeinschaftserlebnisse stellen später für die Kinder einen großen und wertvollen Erinnerungsschatz dar, den sie nie vergessen werden.

- Früchte ernten und verarbeiten:
  Die Früchte unseres Gartens bzw. des Waldes werden von uns in vielfältiger Weise genützt, einerseits natürlich zum Essen, Kochen und Backen (sehr beliebt ist z.B. das Naschen an den Gartenfrüchten oder z.B. das Kochen von Apfelbrei), andererseits zum Basteln, Bauen und Konstruieren.
  Nebenbei erfährt Ihr Kind auch allerhand über gesunde, heilsame Kräuter und Früchte des Waldes sowie über giftige Früchte im Wald, von denen wir selbstverständlich die Finger lassen.

- Natur erfahren mit allen Sinnen heißt in erster Linie auch, Spaß in und an der Natur zu haben. Dies gelingt z.B. auch durch die verschiedenen Experimente, in denen die Kinder Naturphänomene beobachten und erfahren können. Bereits seit vielen Jahren ist unser Kindergarten daher „Haus der kleinen Forscher“.
  Ein Beispiel hierfür, das die Kinder sehr lieben, ist das Züchten und Beobachten von Schmetterlingen. Wir sammeln dazu Raupen von Brennnesseln, die die Kinder dann in einem Schmetterlingskasten verpflegen und beobachten können, bis sie zu Schmetterlingen geschlüpft sind. Und anschließend werden sie in die Freiheit entlassen…

- Auf Spaziergängen in der Natur rund um Wollomoos oder auf dem Weg zu unserem Waldgelände gibt es stets viele Möglichkeiten, spielerisch die Umwelt zu erkunden. Dazu gehört der häufige und regelmäßige Besuch unseres „Kaulquappenteichs“ genauso wie das Beobachten der Teermaschine oder des Bauern beim Ackern. Wir nehmen uns für diese Dinge, die sich meist spontan ergeben, immer sehr viel Zeit, bieten diese aber manchmal auch aktiv an, häufig mit der Hilfe und Unterstützung durch unsere Eltern. Schon mehrfach durften unsere Kinder z.B. einen Mähdrescher genau anschauen und sogar einsteigen, was für viele Kinder ein ganz besonderes Erlebnis ist.
  Dadurch, dass wir viel draußen sind, ist unsere Kindergruppe auch im Dorf sehr bekannt. Wir fördern dies sehr gerne, indem wir uns mit Nachbarn und Leuten, die wir immer wieder treffen, unterhalten und unsere Arbeit bekannt machen. Dadurch erfahren wir im Ort viel Unterstützung und erleben unseren Kindergarten als Teil der Dorfgemeinschaft.

- Unser Garten ist ebenfalls ein wichtiger Ort, um unseren Kindern die Natur nahe zu bringen. Hier werden unsere Kaninchen „Schlumpfi und Dupferl“ gehalten und von

allen Kindern und Familien gemeinschaftlich versorgt. Früchte im Garten werden gegessen oder verarbeitet.

- Naturerlebnistage: Gemeinsam mit dem BUND führen wir sogenannte „Naturerlebnistage“ zu verschiedenen Themen durch, z.B. zum Thema Wasser, Hecke, Biber u. ä.

- Nachhaltigkeit wird im Kindergarten gelebt.
  - So ist ein großes Ziel, Müll zu vermeiden und wenn doch einer anfällt, ihn zu trennen. Hierbei spielt wiederum das Thema Ernährung eine große Rolle, denn dadurch kann insbesondere auch in den Familien selbst viel Müll vermieden werden, ganz abgesehen davon, dass der selbstgemachte Pudding in dem kleinen Gläschen von zu Hause auch noch viel besser schmeckt und gesünder ist. Hier das Bewusstsein der Kinder sehr früh zu schärfen ist uns ein sehr großes Anliegen.
  - Wasser ist kostbar, bringt uns aber auch eine Menge Spaß. Im Wald z.B. sind die wenigen Pfützen, die das Wasser nicht gleich ablaufen lassen, eine begehrte Quelle zum „kochen“ und matschen. Für einen Waldtag reicht uns daher eine Frischwassermenge von ca. 4-5 Litern für ca. 25 Personen – im Haus ist das völlig undenkbar.
  - Auch im Haus ist Sparen wichtig – sei es beim Wasser oder beim Müll. Immer wieder versuchen wir, den Kindern dies nahe zu bringen, z.B. indem nur ein oder zwei Papierhandtücher verwendet werden und beim Händewaschen das Wasser während des Einseifens abgedreht wird.
    Im Übrigen ist unser Wasseranschluss in der Küche mit einem Alvito-Wasserfilter ausgestattet, der Schadstoffe und Hormone aus unserem Trink- und Kochwasser herausfiltert und damit einen großen Beitrag für die Gesunderhaltung der Kinder und Mitarbeiterinnen leistet.
  - Auch bei unseren Bastelarbeiten setzen wir auf Nachhaltigkeit: häufig basteln wir mit Alltagsmaterialien oder sogar Müll.

- Tiere/Haustiere: Wie bereits oben erwähnt, leben im Kindergarten die beiden Kaninchen Schlumpfi und Dupferl.
  Daneben besteht immer wieder die Möglichkeit, dass uns Kinder bzw. deren Eltern ihre eigenen Haustiere vorstellen und nahebringen. So hatten wir schon häufiger Besuch von Hunden, Katzen, Meerschweinchen, Schildkröten und sogar schon von ausgestopften Tieren.

3.3.7. Gesundheitserziehung

Gesundheitsbegriff

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

(https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Ein wichtiger Bereich in unserem Naturkindergarten ist auch die Gesundheitserziehung, die eng mit der Bewegungs- und der Umwelterziehung verknüpft ist. Auf die Bewegungserziehung wird noch gesondert eingegangen.

Einen Zustand von körperlichen, seelischem, geistigem und sozialen Wohlbefinden kann ein Mensch nur dann erreichen, wenn er mit sich und seiner Umwelt „im Reinen ist".

Daher kommt es sehr darauf an, Körper, Geist und Seele zu stärken, damit das Kind für die Krisen, die es im Leben bestehen muss, gut gerüstet ist.

Auch der Begriff „Resilienz", also die psychische Widerstandskraft, die uns Menschen befähigt, Krisen weitgehend unbeschadet zu überstehen, ist im Kindergarten immer wieder Thema.

Umsetzung

- Bewusstsein seiner selbst:
  Dazu gehört, den eigenen Körper und seine Gefühle wahrzunehmen sich selbst zu wertschätzen. Dies gelingt, indem das Kind körperliche Grenzen wahrnimmt und manchmal auch überwindet (BSP: „Das war jetzt ein weiter Weg, aber ich habe es trotzdem geschafft.") und körperliche Abläufe immer und immer wieder trainiert. Meist geschieht dies unbewusst und mit großer Freude seitens des Kindes, und manchmal auch des Erwachsenen. Denken Sie nur beispielsweise an die ersten Schritte Ihres Kindes, und wie Sie es immer wieder ermutigt haben, diese zu gehen.
  Gefühle und Bedürfnisse sind im Kindergarten ebenfalls täglich Thema, z.B. beim Lösen von Konflikten mit Hilfe der gewaltfreien Kommunikation, wie oben schon häufiger erwähnt wurde.
  Auch die Stressprävention gehört zum Bereich der Eigenwahrnehmung. Was für den einen Stress ist, ist für den anderen Entspannung pur. Deshalb ist es bereits für kleine Kinder wichtig, sich selbst einschätzen zu lernen, und es ist die Aufgabe der Erzieherinnen, das Kind hierbei zu unterstützen, insbesondere durch gute Beobachtung und Rückmeldungen wie z.B.: „Du siehst ganz k.o. aus. Willst du dich zu mir auf die Couch setzen? Ich könnte dir ein Buch vorlesen". Zugleich werden dem Kind Lösungen aufgezeigt, mit der Stresssituation umzugehen.
  Wichtig für eine gelingende Stressprävention ist auch immer wieder die Rückmeldung durch die Eltern, wenn in der Familie Stresssituationen aufkommen, also z.B. Opa von der

Leiter gefallen ist oder die Katze gestorben ist. Nur dann können wir die Kinder auch ein Stück weit auffangen und unterstützen.

- Ernährung:
  Essen ist Genuss mit allen Sinnen.
  Dazu gehört bei uns im Kindergarten beispielsweise ein schön gedeckter Tisch, mit einem eigenen Tischset, die Brotzeit auf einem hübschen Teller und das Getränk in einer schönen, eigenen Porzellantasse.
  Aus der Brotzeitdose wird nur an den Waldtagen gegessen.
  Außerdem ist es uns wichtig, dass alle gemeinsam essen und vorher zusammen ein kleines Gebet zu sprechen.
  Selbstverständlich achten alle auf die Einhaltung der Tischmanieren und der Gesprächsregeln.
  Besonders wichtig ist hier auch die Mithilfe der Eltern. Sie können viel zum Wohlbefinden ihres Kindes beitragen, indem die Brotzeit gesund ist und ansprechend präsentiert wird.
  Oft wird im Kindergarten auch gemeinsam gebacken oder gekocht, um den Kindern das Thema Ernährung nahe zu bringen, selbstverständlich mit biologischen, nachhaltigen Lebensmitteln.
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene:
  Grundlegende Dinge wie z.B. Hände richtig waschen werden vermittelt.
- Sauberkeitserziehung:
  „Sauber“ zu werden, trägt zur Selbstbestimmung des Kindes bei, steigert den Selbstwert und die Selbstwirksamkeit des Kindes.
  „Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbstwirksames Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es ist der Überzeugung, dass es das schaffen wird, was es sich vorgenommen hat, auch wenn es schwierig erscheint.“
  (https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage.pdf)
  In den meisten Fällen kommen die Kinder zu Beginn der Kindergartenzeit bereits ohne Windel aus. Zum Glück ist auch der Zwang, zu diesem Zeitpunkt bereits sauber sein zu müssen, abgeschafft worden, was der kindlichen Entwicklung entgegenkommt.
  Dennoch ist das baldige „Sauberwerden“ sowohl im Sinne des Kindes, als auch im Sinne der betreuenden Erwachsenen (Eltern und Erzieherinnen) ein Entwicklungsziel, um die Autonomie des Kindes zu stärken, zumal eine Windel bei unseren vielen Aktivitäten im Freien sehr hinderlich sein kann. Wir legen daher auf die Mitarbeit und Unterstützung der Eltern bei diesem wichtigen Entwicklungsziel großen Wert.
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein:
  Die Kinder sollen ein *„Gespür dafür entwickeln, was (ihnen) gut tut und der Gesundheit dient“ (https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf).*
  Die Kinder in unserem Naturkindergarten machen täglich vielfältige Körpererfahrungen, z.B. durch Bewegung, aber genauso die Erfahrung von Ruhe und Erholung, z.B. durch den Aufenthalt in der Natur.
  Wissen über den Körper, dessen Organe und deren Funktionen werden immer wieder durch verschiedenste Aktionen vermittelt, z.B. bei „Ohrenspielen“, bei denen es um korrektes Wahrnehmen und hören geht, sowie z.B. beim Besuch der Zahnärztin.

- Sexualität:
  Die Kinder sollen eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen (siehe Genderpädagogik).
- Sicherheit und Schutz:
  Die Kinder sollen lernen, mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und einzuschätzen. Dies ist insbesondere beim Aufenthalt in der Natur von großer Bedeutung. Daher werden die Kinder immer wieder auf Gefahrenquellen hingewiesen und deren Gefahren auch erklärt, z.B. wie gefährlich Holzstapel im Wald sind und weshalb, welche Pflanzen giftig sind usw. Dadurch, dass wir viel unterwegs sind, üben die Kinder automatisch das sichere Verhalten im Straßenverkehr immer wieder ein. Trotzdem findet mit den Vorschulkindern jedes Jahr das Schulwegtraining mit der Polizei statt.
  Außerdem sind regelmäßige Besuche bei der Feuerwehr vorgesehen sowie einmal jährlich eine Brandschutzübung mit allen Kindern.

3.3.8. Medienbildung und -erziehung

Moderne Medien sind auch im Naturkindergarten nicht mehr wegzudenken, werden aber bei uns gezielt dazu eingesetzt, den Kindern bestimmte Themen auf eine für sie reizvolle Art und Weis nahezubringen.

Umsetzung:

- Kurze Filme ergänzen unser pädagogisches Angebot zu bestimmten Themen (BSP: Kurzfilm über den Kuckuck). Dazu verwenden wir unser Tablet. Dies wird auch häufig zu Recherchezwecken genützt, z.B. wenn Fragen durch die Kinder auftauchen.
- Bilderbücher, Vorlesebücher und CDs ergänzen ebenso bestimmte Themenbereiche (z.B. Märchen-CD usw.), Sachbücher vermitteln Wissen zu bestimmten Themen. Unser Kindergarten ist Mitglied der Bücherei Altomünster. Einmal im Monat besorgt uns der Elternbeirat neue Bücher.
- Für die Eltern haben wir vierteljährlich „Flimmo TV“ abonniert, eine Zeitschrift, die den Eltern die Auswahl von geeigneten Kindersendungen im Fernsehen erleichtert.
- Im Kindergarten sind verschiedene attraktive Spiele wie z.B. Tiptoi oder ein Fotoapparat für die Kinder vorhanden, die gezielt eingesetzt werden.

3.3.9. Ästhetische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung."

(Quelle:

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Kunst und Kultur sind enorm wichtige Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens und immer schon Ausdruck unserer eigenen Persönlichkeit.

Wir wollen unseren Kindern nahebringen, dass in jedem von ihnen ein kleiner Künstler steckt und bieten dazu ganz viele verschiede Möglichkeiten an. Themen, die wir mit den Kindern bearbeiten, werden auch immer unter einem künstlerischen Aspekt umgesetzt.

Der jährlich stattfindende Besuch im Museum Altomünster ist für die Kinder ein ganz besonderes Erlebnis. An diesem Tag führt uns eine Kunstpädagogin durch die Ausstellung und erklärt uns die Bilder auf kindgerechte Weise.

Umsetzung

- Am großen Maltisch stehen immer verschiedenste Materialien zur Verfügung, z.B. Kleber, diverse Stifte, Papier, Alltagsmaterialien (Wolle, Knete…)
- Wir bieten häufig angeleitete Mal- und Bastelaktionen an, um die Kinder gezielt an neue Materialien und Techniken heranzuführen, die sie anschließend häufig selbst noch weiter vertiefen und ausprobieren. Die entstandenen Kunstwerke werden dann im Portfolio gesammelt, damit die Kinder auch später wieder auf die Techniken zurückgreifen und experimentieren können.
- In der Puppenecke finden sich Verkleidungen für Rollenspiele.
- Das „Klapptheater" (Kamishibai) ist eine von uns häufig eingesetzte pädagogische Methode.
- Kasperltheater oder kleine, selbstgemachte Theater (wie z.B. das „Dornröschen-Spiel") sind ebenfalls Teil des pädagogischen Repertoires.
- Unsere Gefühlekarten werden häufig pantomimisch dargestellt.
- In der Bauecke gibt es verschiedenste Konstruktionsmaterialien und Bausteine.

3.3.10. Musikalische Bildung und Erziehung

„Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken."

(Quelle:

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Musik gehört zu unserem Leben, sie vermittelt uns Freude und Zuversicht, sorgt für Wohlbefinden, ist Ausdruck unserer Gefühle, unserer Phantasie und unserer Kreativität, stärkt unser soziales Miteinander (ein Fest ohne Musik wäre kein Fest) und ist Ausdruck unserer kulturellen Identität.

Zudem ist Musik für die Entwicklung unserer Kinder von zentraler Bedeutung, insbesondere für die Sprachentwicklung. Durch Musik wird die Sprachkompetenz der Kinder in besonderem Maß gefördert, beispielsweise wird die Stimmbildung durch das Singen gefördert und auch das Gehör geschult.

Dies wiederum ist ein ganz wesentlicher Punkt, um später aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und dieses mitgestalten zu können, denn Zuhören-Können ist eine wesentliche Voraussetzung für einen gelingenden Alltag und das kognitive Lernen.

Musik fördert auch das Körperbewusstsein und schult die Motorik, z.B. beim Tanz oder einfach, wenn das Kind sich zur Musik bewegt. Im Bildungsplan heißt es dazu:

„Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, sich bewegen, Tanzen, Rhythmus erleben, den eigenen Körper spüren und beherrschen, ein Instrument spielen – und dabei mit anderen kommunizieren." (Quelle:
https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Musik ist fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und für die Kinder und ihre Entwicklung enorm wichtig.

Immer donnerstags ist unser „Musiktag“, an dem besonders viel gesungen und musiziert wird. Die Kinder lieben den Donnerstag daher ganz besonders, vor allem auch deshalb, weil die Kollegin dann zum Musizieren ihre Gitarre mitbringt und den Stuhlkreis musikalisch leitet.

Umsetzung

- Tägliches, gemeinsames Singen von altem, neuem und bayrischem Liedgut im pädagogischen Alltag.
- Tänze, Kreis-, Sing-, Bewegungs-, Fingerspiele im Morgen- oder Stuhlkreis (ebenfalls täglich).
- Klanggeschichten, bei denen die Kinder selbst Instrumente spielen dürfen.
- In Rhythmikstunden wird mit Alltagsmaterialien und Musik experimentiert.

3.3.11. Bewegungsbildung und -förderung

Bewegung und die gesamte Entwicklung des Kindes

„Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die Bewegungsentwicklung entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung.

Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere; sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen, sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen, mit anderen zu kommunizieren. Ein Kind, das lernt, sich selbstständig ohne Hilfe fortzubewegen, steigert seinen Erlebnisraum und kann neue Erfahrungen machen, die für seine weitere Entwicklung entscheidend sind. Bei Ballspielen und beim Radfahren gewinnt das Kind unbewusst Einsichten in physikalische Gesetzmäßigkeiten, es lernt, mögliche Gefahren und sein Können realistisch einzuschätzen.

Auch bei gemeinsamen Bewegungsspielen können die Kinder grundlegende physikalische und mathematische Einsichten gewinnen. Sie können zudem erkennen, dass soziale Regeln notwendig sowie Kooperation, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe für alle von Vorteil sind. Zusätzlich bieten Bewegungsspiele vielfältige Möglichkeiten, sich mit oder ohne Worte auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen. Körperliches Geschick und Selbstsicherheit beeinflussen das Ansehen und die Position in der Gruppe. Die Kinder lernen auch, dass ausreichend Bewegung und Entspannung für die Gesundheit wichtig sowie Sicherheitsvorkehrungen notwendig sind. Die Möglichkeiten zum Abbau von Spannungen und Aggressionen sind ebenfalls vielseitig.

Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Ich-Identität kann das Kind nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erlangen. Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl, etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen.“

(Quelle:

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Kinder sollen sich so viel wie möglich bewegen – das ist die Quintessenz, die wir in unserem Kindergarten aus dem bayrischen Bildungsplan ziehen.

Der natürliche Bewegungsdrang unserer Kinder muss so gut wie möglich gefördert und unterstützt werden.

Unser Leben hat sich im letzten Jahrhundert grundlegend gewandelt. Viele Menschen sitzen täglich viele Stunden, und auch die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern sind vielerorts schon sehr eingeschränkt (selbst bei uns auf dem Land), man denke nur an die kleinen Gärten oder gar an Kinder, die in Wohnungen ohne Garten aufwachsen.

Daher ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, als Kindergarten für einen natürlichen Ausgleich zu sorgen, denn Bewegung ist gleichermaßen förderlich für Gesundheit, Geist und Seele, vor allem, wenn sie in der Natur erfolgt.

Für uns Erwachsene ist es auch wichtig zu erkennen, dass Kinder so viele Bewegungsabläufe wie möglich im frühen Kindesalter bereits verinnerlicht haben müssen, um auch im Alter fit zu bleiben. Denken wir nur an den Spruch „Radfahren verlernt man nicht“. Anders herum ist es aber so, dass es fast unmöglich ist, Radfahren (oder auch beispielsweise Schwimmen) als Erwachsener zu lernen.
Deswegen macht uns Bewegung in der frühen Kindheit auch fit für das Alter. Kinder, die z.B. das Hinfallen „gelernt“ haben, sind auch im Alter weniger gefährdet, sich bei einem Sturz alle Knochen zu brechen.

Tatsächlich ist es so, dass sich alle Kinder gerne bewegen, und zwar selbst Kinder, die motorische Probleme oder Übergewicht haben. Diese Freude an der Bewegung zu erhalten, auszubauen und zu schulen ist ein vorrangiges Ziel unseres Naturkindergartens.

Umsetzung

- Im Morgen-/Stuhlkreis bewegen wir uns täglich in Form von Bewegungsspielen, Bewegungsliedern und -geschichten, Yogaübungen, kinesiologischen Übungen, sportlichen Übungen usw.
- Täglicher Aufenthalt im Garten bei fast jedem Wetter, gelegentliche Aufenthalte auf dem nahegelegenen Spielplatz.
- Rhythmikstunden, Sportspiele im Garten und Wald.
- Nützen der Jahreszeiten für sportliche Aktivitäten im Freien: Im Sommer beispielsweise durch den Aufbau unserer äußerst beliebten Wasserrutsche, im Winter bei Schnee durch häufiges Schlittenfahren auf dem nahegelegenen Schlittenberg.
- Das Sportfest für Kindergartenkinder in Zusammenarbeit mit der örtlichen Sparkasse („Knaxiade“) findet über einen Zeitraum von 14 Tagen statt. Hier werden alle

Bewegungsbereiche gezielt geschult und beobachtet, sodass wir bei Auffälligkeiten in der Grobmotorik rechtzeitig Rückmeldung an die Eltern geben können.

- Waldtage und Wanderungen in die Umgebung sind besonders wichtig, denn immer wieder gibt es hier die Gelegenheit, sich in einer nicht von Menschenhand gestalteten Umgebung zu bewegen, was eine völlig andere Herausforderung darstellt als das immer gleiche Klettergerüst im Garten. Wir ergreifen hierbei gerne die Gelegenheiten, die sich uns quasi am Wegesrand bieten: der Baum zum Klettern, der Baumstamm zum Balancieren und „Drüberspringen“ usw. Häufig erleben wir hierbei, dass die Kinder von diesen „natürlichen“ Bewegungen gar nicht genug kriegen, sie wollen sie immer und immer wieder ausprobieren und trainieren. Dies trifft ganz besonders auf Kinder zu, die körperlich nicht ganz so geschickt sind. Sie scheinen im wahrsten Sinne des Wortes zu „spüren“, dass ihr Körper genau diesen oder jenen Bewegungsablauf „lernen“ muss, und üben die Bewegungen immer wieder, und das ganz aus einem inneren Drang heraus –weil es einfach Spaß macht und die Kinder merken, dass sie erfolgreich sind.
  Wir sind sehr stolz darauf, dass wir kaum Kinder mit grobmotorischen Auffälligkeiten haben, im Gegenteil, „unsere“ Kinder sind äußerst geschickt und topfit, und dies ist mit Sicherheit der ausdauernden Bewegung in der Natur geschuldet.

4. Kooperation und Einbindung der Eltern und Familien

„Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen" Erzieher. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG). Eltern sind vorrangige Bezugspersonen, wobei die damit verbundenen Gefühle das Modell-Lernen bzw. die Nachahmung fördern.

Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern sind in ihrer Elternkompetenz wertzuschätzen, ernst zu nehmen und zu unterstützen. Sie kennen ihr Kind länger und aus unterschiedlicheren Situationen als Erzieherinnen, und Kinder können sich in ihrer Familie ganz anders verhalten als in der Einrichtung. Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes in der Tageseinrichtung sind daher wesentlich. Zugleich sind Kindertageseinrichtungen kraft Gesetzes verpflichtet, bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben eine enge Kooperation mit den Eltern zu suchen und sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen (vgl. Art. 14 BayKiBiG, § 22a Abs. 2 SGB VIII)."

(Quelle:

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf)

Der Kindergarten ist eine *familienunterstützende* und *familienergänzende* Einrichtung für Erziehung und Bildung.

4.1. Ziele

Für uns als Kindergarten ist eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes von allergrößter Wichtigkeit.
Von unserer Seite wird eine Erziehungspartnerschaft angestrebt, die von Offenheit, Respekt und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

„Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind."

Genau aus diesem Grund werden wir stets Sie als Eltern und wichtigste Bezugspersonen Ihres Kindes in Ihren Anliegen respektieren und versuchen, Ihnen als Partner bei der Erziehung Ihres Kindes zur Seite zu stehen.

4.2. Formen der Zusammenarbeit

- In täglich möglichen Tür- und Angelgesprächen kann jeweils nach Bedarf ein kurzer Austausch stattfinden.
- Sie können jederzeit Elterngespräche vereinbaren, falls mehr Gesprächsbedarf besteht.
- Einmal im Jahr werden Sie zum Elterngespräch gebeten, um sich intensiv über den Entwicklungsstand und die Fortschritte Ihres Kindes auszutauschen.
- Wir informieren Sie über das Geschehen im Kindergarten über Elternbriefe, Aushänge und Fotos.
- Es finden mehrmals im Jahr Elternabende zu ganz verschiedenen Themen die Erziehung betreffend, statt, z.B. Ernährung, Bewegung, sexuelle Entwicklung…
- Bei Bedarf Vermittlung von Beratungsstellen und Fachdiensten.
- Kooperation mit verschieden Fachdiensten (z.B. Frühförderung) und der Grundschule Altomünster.
- Gemeinsame Feste und Feiern im Jahreskreis, z.B. Weihnachtsfeier, Muttertagsfeier, Abschiedsfest der Vorschulkinder usw..
- Enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat bei verschiedenen Festen und Aktionen, z.B. St. Martin, Christkindlmarkt…

4.3. Wir freuen uns über

- In unserem sehr kleinen Kindergarten sind wir alle Teil einer kleinen Gemeinschaft, was für uns Erzieherinnen im Alltag häufig mit Herausforderungen verbunden ist, da sich größere Aufgaben auf nur wenige Hände verteilen. Deshalb sind wir froh und dankbar für Ihre aktive Mitarbeit, z.B. bei Festen und Feiern oder im Elternbeirat.
- Wir begrüßen Ihr Interesse für unsere Arbeit, z.B. indem Sie die Arbeiten der Kinder an den Pinnwänden betrachten oder unsere Aushänge zu den verschiedenen Themen (Fotodokumentationen) gemeinsam mit Ihrem Kind ansehen und reflektieren.
- Wichtig ist uns Ihre Zuverlässigkeit, wie z.B., dass täglich benötigte Dinge vorhanden sind (z.B. gesunde Brotzeit, Matschhose…), Pünktlichkeit (Kinder pünktlich bringen und abholen, benötigte Materialien pünktlich mitbringen) oder Krankheiten zuverlässig bekannt geben.
- Wir legen Wert auf ein höfliches, hilfsbereites Miteinander und eine vertrauensvolle Atmosphäre zwischen Erzieherinnen und Eltern und vertrauen dabei auf unsere und Ihre Gesprächsbereitschaft, Offenheit und ehrliche Rückmeldung. Dazu gehört z.B., dass Sie Bescheid geben, wenn Sie bei Ihrem Kind Auffälligkeiten oder Ängste wahrnehmen, oder wenn sich in Ihrer Familie Veränderungen in der Lebenssituation ergeben (z.B. ein neues Geschwisterchen, Trennung der Eltern, Tod einer Bezugsperson o.ä.).
- Wenn Sie Probleme haben oder mit etwas unzufrieden sind, wünschen wir uns, dass Sie bitte sofort und direkt mit der betroffenen Erzieherin sprechen, was für unsere Erzieherinnen im umgekehrten Fall natürlich genauso gilt.

4.4. Elternbeirat

Art. 14 Elternbeirat
(1) [1]Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. [2]Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.
(2) [1]Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. [2]Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
(4) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
(5) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

(Quelle: https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG/true)

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat nach den allgemein gültigen Wahlgrundsätzen (allgemein, unmittelbar, frei, gleich und geheim) gewählt.

Der Elternbeirat hat in erster Linie die Aufgabe, die Interessen der Eltern zu vertreten.

Aufgaben:

- Vertreten von Elterninteressen: Anregungen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern an das pädagogische Personal weitergeben
- Einberufen von Elternbeiratssitzungen
- Aktive Mitarbeit und Organisation von Festen, Vorträgen u.ä.
- Verwaltung der Einnahmen aus Festen
- Rechenschaftsbericht

5. Teamarbeit

Gerade in einem kleinen Kindergarten ist der funktionierende, intensive Austausch im Team die Grundlage für eine gelingende Pädagogik.

Neben den täglichen, kurzen Besprechungen halten wir daher in unserem Kindergarten regelmäßig Teambesprechungen und Teamtage ab, besuchen gemeinsam Fortbildungen oder machen Inhouse-Seminare.

Diese Maßnahmen sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und sorgen dafür, dass wir untereinander stets in Kontakt bleiben, um unsere Arbeit zum Wohl der uns anvertrauten Kinder zu reflektieren und gemeinsame Vorgehensweisen zu entwickeln.

6. Zusammenarbeit mit dem Träger

Anschrift:

Markt Altomünster
St. Altohof 1
Altomünster
Tel: 08254 / 99970
Email: info@altomünster.de

Aufgaben:

- Haus und Räumlichkeiten nach gesetzlichen Vorschriften ausstatten
- Raumausstattung und Instandhaltung
- Personalangelegenheiten
- Verwaltung
- Vertragsthemen, Kindergartenordnung
- Kindergartengebühren, regelmäßige Beitragsanpassung
- Aufnahme der Kinder und Verteilung auf die einzelnen Einrichtungen

7. Qualitätssicherung

7.1. Elternbefragung

Einmal jährlich wird vom Träger die Elternbefragung durchgeführt. Diese ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal, das für alle Kindertageseinrichtungen in Bayern verpflichtend eingeführt wurde.
In der Elternbefragung erhalten Sie die Möglichkeit, zu allen Belangen des Kindergartens Stellung zu nehmen, Ihre Wünsche zu äußern, Vorschläge einzubringen, konstruktive Kritik zu üben und uns durch positive Rückmeldung zu motivieren und in unserer Arbeit zu bestärken.

7.2. Beratung, Fort- und Weiterbildungen

Jede Erzieherin nimmt regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und über neue wissenschaftliche Erkenntnisse in der Pädagogik informiert zu sein. Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit, bis zu fünf Fortbildungstage im Jahr zu belegen. Die Inhalte und Erkenntnisse der jeweiligen Fortbildung werden an das Gesamtteam weitergegeben. Daneben haben wir die Möglichkeit, Inhouse-Seminare für das Gesamtteam zu organisieren.

Neben den 30 Schließtagen kann der Kindergarten laut der gesetzlichen Vorgaben bis zu fünf weitere Schließtage für Fort- und Weiterbildungen, Planung und konzeptionelles Arbeiten in Anspruch nehmen.

7.3. Beschwerdemanagement

- Gruppenleitung: Barbara Wackerl/Angelika Knoll bei allen Fragen, die das aktuelle Gruppengeschehen betreffen, bei Unklarheiten oder persönlichen Problemen
- Leitung: Barbara Wackerl bei allen organisatorischen Fragen rund um den Kindergarten, z.B. bei Buchungsänderungen, Anmeldungen etc.
- Ansprechpartner für ästhetische und kulturelle Bildung und Erziehung und „Haus der kleinen Forscher“: Angelika Knoll
- Ansprechpartner Waldpädagogik: Barbara Wackerl, Irene Wackerl
- Ansprechpartner Sprache/Vorkurs Deutsch: Barbara Wackerl, Angelika Knoll
- Ansprechpartner musikalische Bildung und Erziehung: Michaela Richter
- Elternbeirat: Interessensvertretung für die Eltern (Ansprechpartner an der Pinnwand im Eingangsbereich)
- Träger: Vertragsfragen, Abbuchungen, Rücklastschriften

7.4. Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir verstehen unseren Kindergarten als Teil der Dorfgemeinschaft Wollomoos und als Teil der Gemeinde Altomünster und pflegen daher mit vielen Einrichtungen Kontakt, wie z.B. Pflegeheim Wollomoos, Feuerwehr, Museum, Bücherei, Kirche, Handwerksbetriebe etc.

Ergänzt wird das Angebot durch das Engagement vieler Eltern, die immer wieder tolle Angebote an die Kinder machen, z.B. Schnuppertennis oder –fußball, Besuch auf dem eigenen Bauernhof…

Um unsere Kinder optimal fördern und unsere Eltern in ihrem Elternziehungsauftrag unterstützten und begleiten zu können, arbeiten wir selbstverständlich gerne mit verschiedenen Institutionen zusammen, wie z.B.

- Grundschule Altomünster
- Frühförderstellen
- Heilpädagogische Praxen, Logopädie, Ergotherapie
- Ärzte
- Gesundheitsamt
- Kindergärten im Gemeindebereich
- Träger (Gemeinde Altomünster)

8. Schlussgedanken….

…. der Eltern:

Sie sind nun am Ende der Konzeption angelangt und konnten sich einen Eindruck von der pädagogischen Arbeit und dem Kindergartenalltag verschaffen.

Als Naturkindergarten steht der Umgang mit der Natur und eine nachhaltige Lebensweise an vorderster Stelle. Das können wir als Eltern jeden Tag mit unseren Kindern miterleben: durch die beiden Waldtage pro Woche und die vielen Ausflüge durch Wald und Wiesen entwickeln sich die Kinder zu kleinen Entdeckern und Forschern zugleich. Sie gehen mit offenen Augen durch die Landschaft und erkennen schon im Laufe des ersten Kindergartenjahres die verschiedenen Baum- und Pflanzenarten. Die Kinder sind sehr kreativ in ihrer Spielweise, da sie auf der Waldfläche ausschließlich Spielzeug aus der Natur haben, daher wird der Ast schnell zum Kochlöffel und die nächste Pfütze ist der passende Suppentopf dazu.

Auch der Umgang untereinander basiert auf einer offenen und respektvollen Kommunikation. Den Kindern wird von Anfang an vermittelt, dass jeder seine individuellen Grenzen hat und diese auch äußern darf. Streitigkeiten untereinander werden unmittelbar geklärt und besprochen. Dieses respektvolle Miteinander spiegelt sich auch in der Beziehung der Eltern zum pädagogischen Personal. Bei Problemen oder Fragen stoßen wir auf offene Ohren und können so im direkten Austausch Lösungen finden. Wir werden durch Elterninformationen auf einem aktuellen Stand gehalten, in Projekte involviert und können Ideen jederzeit mit einbringen. Die wechselnden Jahresthemen (z.B. „Früher und Heute“, „Welt der Märchen“, „Körper und Bewegung“, Weltall) werden am Anfang eines Kindergartenjahres besprochen und im Laufe des Jahres immer wieder aufgegriffen.

Die Eltern bringen sich gerne mit ein; durch die kleine Gruppengröße ist es oft notwendig, dass alle mit anpacken um Veranstaltungen, wie z.B. Martinsumzüge, das Mitwirken am Mini-Christkindlmarkt oder die interne Weihnachtsfeier, stemmen zu können. Hier vermischt sich Arbeit mit Spaß, denn der steht natürlich bei allem im Vordergrund.

Wir bedanken uns bei unseren Erziehern für die Zusammenarbeit und vor allem die intensive Förderung unserer Kinder.

… der Erzieher:

„Ich glaube, alle Kinder, auch die ganz kleinen, lieben Blumen.“

Anne Pratt (1806-1893)

Die Liebe zur Natur steckt in uns allen und kann unser ganzes Leben lang Quelle großer Freude und Ausgeglichenheit sein.

Diese Leidenschaft wollen wir wecken.